



**Hochschulentwicklungsplan der
NORDAKADEMIE
2011 - 2016**

Inhaltsverzeichnis

	Präambel	4
1	Entwicklung der Hochschule	5
1.1	Überblick über Hochschule und Bildungsauftrag	5
1.2	Leitbild	6
1.3	Organisation der NORDAKADEMIE	6
1.3.1	Trägergesellschaft	6
1.3.2	Hochschule	6
1.4	Entwicklungsphasen der NORDAKADEMIE	9
1.4.1	Gründungsphase (1992)	9
1.4.2	Wachstumsphase (1996 – 2003)	9
1.4.3	Umstellung auf das Bachelor- und Mastersystem (2003 – 2008)	10
1.4.4	Ausbauphase (ab 2008)	10
1.4.5	Begutachtungen und Akkreditierungen	10
1.5	Schwerpunkte der Entwicklung in den Jahren 2008 – 2010	11
1.5.1	Qualitätsverbesserung in den dualen Bachelorstudiengängen	11
1.5.2	Weiterentwicklung des Studienangebotes	12
1.5.3	Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements	12
1.5.4	Weiterentwicklung des Prozessmanagementsystems	12
1.5.5	Weiterentwicklung im Bereich Internationalisierung	13
1.5.6	Ausbau der Forschung	13
1.5.7	Personeller Ausbau	13
1.5.8	Aktualisierung und Erweiterung der Ausstattung	13
2	Grundlagen der Weiterentwicklung	14
2.1	Akteure im Entwicklungsprozess	14
2.1.1	Interne Akteure	14
2.1.1.1	Präsidium	14
2.1.1.2	Senat	14
2.1.1.3	Qualitätsmanagementbeauftragte	14
2.1.1.4	Fachbereichs- und Studiengangsleiter	15
2.1.1.5	Verwaltungsmitarbeiter	15
2.1.1.6	Studierendenschaft (AStA-Vorstand)	16
2.1.2	Beratende Gremien	16
2.1.2.1	Betrieblicher Beirat	16
2.1.2.2	Kooperationsbetriebe, Ausbildungskonferenz	16
2.1.2.3	MBA-Beirat	17
2.1.3	Trägergesellschaft	17
2.2	Stakeholder-Analyse	17
2.3	SWOT-Analyse	19

2.3.1	Stärken	19
2.3.2	Schwächen	19
2.3.3	Chancen	20
2.3.4	Risiken	20
3	Mittel- und langfristige Entwicklungsplanung	21
3.1	Strategische Ziele und Leitlinien	21
3.1.1	Erfolgreiche Strategie der Vergangenheit als Basis für die Zukunft	21
3.1.2	Qualitatives Wachstum im Vordergrund	22
3.1.3	Bologna-Bildungsziele als maßgebliche Leitlinien	22
3.1.4	„Mit der Wirtschaft für die Wirtschaft“ sichert die Zukunftsfähigkeit	22
3.1.5	Studierende im Mittelpunkt	23
3.1.6	Studierbare Studiengangskonzepte sichern hohe Erfolgsquote	23
3.1.7	Enge und anhaltende Verbundenheit mit den Alumni	23
3.1.8	Profil im Bereich angewandter Forschung weiter schärfen	24
3.1.9	Internationale Ausrichtung und Aktivitäten konsequent fortsetzen	24
3.1.10	Qualitätsmanagement als Basis für weitere Optimierung	25
3.1.11	Engagement für den Umweltschutz wird weiter ausgebaut	25
3.1.12	Hochqualifizierte und überdurchschnittlich engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	25
3.2	Maßnahmen in den zentralen Handlungsfeldern	26
3.2.1	Studienangebote und Studierendenzahlen	26
3.2.1.1	Duale Bachelor-Studiengänge	26
3.2.1.2	Berufsbegleitende Masterstudiengänge	26
3.2.1.3	Weiterbildungsmodulare	27
3.2.2	Beratung und Auswahl	27
3.2.2.1	Beratung von Studieninteressenten	27
3.2.2.2	Auswahlverfahren	27
3.2.3	Lehre	28
3.2.4	Betreuung	28
3.2.4.1	Studierende	28
3.2.4.2	Kooperationsunternehmen	28
3.2.5	Alumni	29
3.2.6	Forschung	30
3.2.7	Personalplanung	30
3.2.7.1	Hauptberuflich Lehrende, Honorarprofessoren	30
3.2.7.2	Wissenschaftliche Mitarbeiter	30
3.2.7.3	Lehrbeauftragte	30
3.2.7.4	Bereich Verwaltung	31
3.2.8	Finanzplanung	31
3.2.9	Investitionsplanung	32
3.2.9.1	Gebäude	32
3.2.9.2	Raumausstattung	32
3.2.9.3	Bibliothek	32
3.2.9.4	IT-Infrastruktur	32
3.2.9.5	Laboraausstattung	33
3.2.10	Qualitätsmanagement	33
3.2.11	Compliance	33
3.2.12	Umweltschutz	33
3.2.13	Nachwuchsförderung	34
4	Gleichstellungskonzept	35

Präambel

Die Vorlage für den aktuellen Hochschulentwicklungsplan (HEP) wurde von einem Team, bestehend aus den Mitgliedern des Präsidiums, den hauptberuflichen Professoren, der Qualitätsmanagement-Beauftragten (QM-Beauftragten) und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, im Zeitraum von Januar 2011 bis Mai 2011 erarbeitet.

Eingeflossen sind zahlreiche Anregungen aus dem Kreis der Studierenden, der Alumni, der Kooperationsbetriebe, der Mitglieder des Aufsichtsrates und des Betrieblichen Beirates sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Verwaltungsbereich.

Eine wesentliche Rolle spielten Erkenntnisse aus dem Qualitätssicherungsprozess der Hochschule. Deshalb ist dieser Hochschulentwicklungsplan auch Ausdruck des Qualitätsstandards der NORDAKADEMIE insgesamt und Ausgangspunkt für die qualitative Weiterentwicklung.

Die Hochschulentwicklungsplanung bildet die Grundlage für die mittel- und langfristige Planung der Hochschule. Er soll die NORDAKADEMIE in ihren zukünftigen Entscheidungen jedoch nicht binden, sondern Freiraum für ein flexibles Reagieren auf Veränderungen ermöglichen.

Die Aussagen in dem gesamten Text gelten in gleicher Weise für weibliche wie männliche Personen, auch wenn bei einzelnen Bezeichnungen und Funktionen aus Gründen der Lesbarkeit nur der männliche Begriff verwendet wird.

1 Entwicklung der Hochschule

1.1 Überblick über Hochschule und Bildungsauftrag

Die NORDAKADEMIE wurde 1992 als private Fachhochschule von Unternehmen aus Norddeutschland und dem Arbeitgeberverband NORDMETALL Verband der Metall- und Elektroindustrie e.V. gegründet. Trägerin der Hochschule war zunächst eine gemeinnützige GmbH, die 1997 in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft umgewandelt wurde und an der 46 Gesellschafter beteiligt sind. Hinsichtlich der internen Organisation sind somit zum einen die Organe der aktienrechtlich organisierten Trägergesellschaft (Aufsichtsrat, Hauptversammlung und Vorstand) und zum anderen die Gremien der Hochschule (Präsidium, Senat, Studierendenvertretung) zu unterscheiden. Eine wichtige beratende Funktion als Schnittstelle zwischen Hochschule und Wirtschaft nehmen die externen Gremien Betrieblicher Beirat, Ausbildungskonferenz und Arbeitskreise wahr. Speziell für den MBA-Studiengang wurde ein sogenannter MBA-Beirat gebildet.

Zentrale Aufgabe der Hochschule ist es, durch anwendungsnahe und praxisgerechte Studiengänge hochqualifizierte Nachwuchskräfte für die Wirtschaft auszubilden. Als übergeordnetes Leitbild bei der Entwicklung der Studienangebote stand daher von Anfang an die Sicherung einer möglichst weitgehenden Berufsbefähigung (Employability), die naturgemäß für beide Partner eines Beschäftigungsverhältnisses – die Absolventinnen und Absolventen sowie die Kooperationsunternehmen – von zentraler Bedeutung ist. Dementsprechend stellen insbesondere

- eine möglichst enge Verbindung von Theorie und Praxis,
- eine breit angelegte fachliche Qualifizierung mit Wahlmöglichkeiten,
- ergänzende Angebote zur Persönlichkeitsbildung sowie
- die Förderung der Internationalität

elementare Zielsetzungen bei der Entwicklung und Durchführung der Studiengänge dar. Vor diesem strategischen Hintergrund hat die NORDAKADEMIE ihr besonderes Profil dadurch entwickelt, dass sie

- Ausbildung (duale Studiengänge),
- Forschung (anwendungsnahe Projekte) und
- Weiterbildung (berufsbegleitende Masterstudiengänge)

in enger Abstimmung und Kooperation mit der Wirtschaft durchführt.

1.2 Leitbild

Das Leitbild der Hochschule betont die enge Verbindung zur Wirtschaft und zu den Unternehmen, die zugleich Kooperationspartner bei den dualen Studiengängen sind und über Studiengebühren und Beiträge zur Eigenkapitalausstattung die Finanzierung der Hochschule sicherstellen.

Es stellt gleichberechtigt die Studierenden in den Mittelpunkt und verdeutlicht das Anliegen, durch konzeptionelle Maßnahmen, aber auch durch umfassende Betreuungsangebote und leistungsfördernde Studienbedingungen, die Studierbarkeit der Studiengänge zu gewährleisten.

Im Leitbild und in Leitlinien zur mittel- und langfristigen strategischen Ausrichtung der Hochschule sind zudem die übergeordneten Bologna-Bildungsziele „Berufsbefähigung“, „Wissenschaftliche Befähigung“, „Persönlichkeitsentwicklung“ und „Zivilgesellschaftliches Engagement“ sowie das Qualitätsmanagement verankert.

Das Leitbild in der aktuellen, am 10. Mai 2011 vom Senat verabschiedeten Fassung ist auf der Homepage der NORDAKADEMIE veröffentlicht.

1.3 Organisation der NORDAKADEMIE

1.3.1 Trägergesellschaft

Trägerin der Hochschule ist die NORDAKADEMIE gemeinnützige Aktiengesellschaft.

Die Gesellschaft sichert die finanzielle Grundlage des Hochschulbetriebes und ist Eigentümerin der Fazilitäten (Grundstück, Gebäude, Ausstattung etc.).

Die Finanzierung des laufenden Studienbetriebes erfolgt nahezu ausschließlich durch Studiengebühren, die in den dualen Studiengängen von den Kooperationsbetrieben, in den berufs begleitenden Masterstudiengängen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern – teilweise mit Unterstützung des Arbeitgebers – entrichtet werden.

Größere Investitionen, insbesondere im Bereich der Gebäude, konnten über Spenden, Kapitalerhöhungen und – bei Erwerb des Elmshorner Campus im Jahre 1996 – über Mittel aus dem Hochschulbauförderungsgesetz finanziert werden.

Die Gesellschaft ist nahezu vollständig über Eigenkapital finanziert und von staatlichen Zuschüssen unabhängig. Ein Risikomanagementsystem ist eingerichtet und dient als Frühwarnsystem. Zur Gesellschaft gehören die aktienrechtlich vorgesehenen Gremien

- Aufsichtsrat,
- Vorstand und
- Hauptversammlung.

1.3.2 Hochschule

Die NORDAKADEMIE ist eine staatlich anerkannte Fachhochschule. Gremien laut Hochschulgesetz sind

- Präsidium
- Senat und
- Studierendenschaft.

Als beratende Gremien fungieren

- Betrieblicher Beirat,
- MBA-Beirat und
- Arbeitskreis Wirtschaftsinformatik.

Die Hochschule ist in Lehre und Forschung unabhängig und unterliegt hierbei keinen Weisungen der Trägergesellschaft.

Die Aufbauorganisation der Hochschule ist in Abbildung 1 dargestellt.

Präsidium
Präsident/Vorstand: Prof. Dr. Georg Plate
Vize-Präsident: Prof. Dr. Frank Zimmermann
Kanzler/stv. Vorstand: Dipl.-Ing. Jörg Meier

<p>Fachgebietsleiter</p> <p>Betriebliche Informatik/ Softwareproduktion/ Mathematik Prof. Dr. Frank Zimmermann</p> <p>Controlling/Corporate Finance/ Rechnungswesen Prof. Dr. Ralf Kesten</p> <p>Controlling/Steuerlehre Prof. Dr. Gerd Schmidt</p> <p>Englisch Philippa Berger, B.A. Hons.</p> <p>Französisch Marlène Wienke, Maîtrise</p> <p>IT-Management/Betriebswirtschaftliche Anwendungen Prof. Dr. Hinrich Schröder</p> <p>IT-Management/Datenbanken Prof. Dr. Nick Gehrke</p> <p>Konstruktion/Maschinenlehre Prof. Dr.-Ing. Hans-Otto Höffler</p> <p>Marketing/ Strategic Management Prof. Dr. Thomas Gey</p> <p>Marketing/International Management Prof. Dr. Lars Binckebanck</p> <p>Operations Management/Logistik Prof. Dr. Arno Müller</p> <p>Personalmanagement/Marktforschung Prof. Dr. David Scheffer</p> <p>Produktions- und Qualitätsmanagement/ Logistik/Prozess- und Projektmanagement Prof. Dr.-Ing. Volker Ahrens</p> <p>Programmiermethodik/ Informationssysteme Prof. Dr.-Ing. Johannes Brauer</p> <p>Rechnungswesen/Controlling Prof. Dr. Michael Lühn</p> <p>Spanisch/Intercultural Management Prof. Dr. Cristina Trujillo</p> <p>Unternehmensführung/ Personalmanagement Prof. Dr. Annett Cascorbi</p> <p>Volkswirtschaftslehre Prof. Dr. Joachim Weeber</p> <p>Wirtschaftsrecht Prof. Dr. Wolfgang Burandt</p>	<p>Fachbereichsleiter</p> <p>Wirtschaftswissenschaften Prof. Dr. Arno Müller</p> <p>Informatik Prof. Dr.-Ing. Johannes Brauer</p> <p>Ingenieurwissenschaften Prof. Dr.-Ing. Volker Ahrens</p> <hr/> <p>Studiengangsleiter</p> <p>Bachelorstudiengänge</p> <p>Betriebswirtschaftslehre Prof. Dr. Arno Müller</p> <p>Wirtschaftsinformatik Prof. Dr.-Ing. Johannes Brauer</p> <p>Wirtschaftsingenieurwesen Prof. Dr.-Ing. Volker Ahrens</p> <p>Masterstudiengänge</p> <p>Financial Management & Accounting Prof. Dr. Nick Gehrke</p> <p>Master of Business Administration Prof. Dr. Gerd Schmidt</p> <p>Marketing & Sales Management Prof. Dr. Lars Binckebanck</p> <p>Wirtschaftsinformatik Prof. Dr. Frank Zimmermann</p> <hr/> <p>Lehrkräfte für besondere Aufgaben und wiss. Mitarbeiter</p> <p>Dipl.-Wirt.-Inf.(FH) Jan Bartelsen, M. Comp. Sc. Bettina Bennies Yasmin Daniel Faria Essenwanger Dipl.-Kaufr. Caroline Frantz Dipl.-Inf. (FH) Martin Hieronymus Dipl.-Ing.(FH) Wilfried Netzler Dipl.-Inf. Uwe Neuhaus Dipl.-Math. Bernd Nörthemann Dipl.-Wirt.-Inf.(FH) Heiko Rehder Dipl.-Kaufm. Steffen Schmidt Dipl.-Soziologe Moritz v. Festenberg-Packisch Dipl.-Kaufr. (FH) Andrea Werner Dipl.-Wirt.-Inf. Michael Werner, M. of Mgmt. Dipl.-Kaufr. (FH) Vera Ziegler</p> <hr/> <p>Beauftragte</p> <p>Behindertenbeauftragte Ute Morstadt</p> <p>Brandschutz- und Sicherheitsbeauftragter Dipl.-Ing. (FH) Wilfried Netzler</p> <p>Compliance-Beauftragter Prof. Dr. Frank Zimmermann</p> <p>Datenschutzbeauftragter Dipl.-Wirt.-Inf. (FH) Helmut Guttenberg</p> <p>Gleichstellungsbeauftragte Kerstin Kronenwerth</p> <p>Ombudsmann Forschung Prof. Dr. Ralf Kesten Stellvertretung: Prof. Dr. Michael Lühn</p> <p>Qualitätsmanagementbeauftragte Dipl.-Kaufr. (FH) Kristina Sommer, M.A.</p> <p>Umweltschutzbeauftragter Prof. Dr. Michael Lühn</p>	<p>Verwaltung</p> <p>Akademisches Auslandsamt Kirsten Andersen</p> <p>Bibliothek Ute Philipp</p> <p>Buchhaltung/ Vorstandssekretariat Hannelore Pehlke</p> <p>Hausmeister Peter Furchert</p> <p>Hochschulprojekte/Qualitätsmgmt. Dipl.-Kaufr. (FH) Kristina Sommer, M.A.</p> <p>Labor/Haustechnik Dipl.-Ing. (FH) Wilfried Netzler</p> <p>MBA-Office Renate Langmaack</p> <p>Netzwerkadministration Dipl.-Wirt.-Inf. (FH) Helmut Guttenberg Karsten Kortenhorn Dipl.-Wirt.-Inf. (FH) Heiko Rehder Daniel Purrucker</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit/Alumni Dipl.-Kaufr. Elisabeth Gragert</p> <p>Prüfungsamt/Firmenbetreuung Cornelia Gladiator</p> <p>Sekretariat Kerstin Kronenwerth</p> <p>Seminarwesen Ulrike Heinrich</p> <p>Studierendenservice/ Empfang/Telefonzentrale Gudrun Clausen Barbara Hertzler (Ltg.) Ute Morstadt</p> <p>Studierendenverwaltung Annegret Werfel</p> <p>Reinigungskräfte Monika Büniger Elin Löhr Natalja Morisch Natalja Pogrebnojaja Rini Schlue Songül Taser</p> <hr/> <p>Gremien</p> <p>Senat Präsidium Betrieblicher Beirat MBA-Beirat Ausbildungskonferenz Arbeitskreis Wirtschaftsinformatik Studierendenschaft ASTA</p>
--	---	---

Abbildung 1: Organigramm der NORDAKADEMIE 2011

1.4 Entwicklungsphasen der NORDAKADEMIE

1.4.1 Gründungsphase (1992)

Die Trägergesellschaft der privaten Fachhochschule wurde im Februar 1992 von 23 Unternehmen unter Federführung von NORDMETALL Verband der Metall- und Elektroindustrie e. V. gegründet. Der Antrag auf staatliche Anerkennung erfolgte im April 1992; die staatliche Anerkennung – zunächst befristet auf 3 Jahre – wurde im Oktober 1992 erteilt.

Der Studienbetrieb wurde im Januar 1993 in einem gemieteten Gebäude in Pinneberg aufgenommen.

Entsprechend der Auflage des Landes Schleswig-Holstein wurde die Hochschule 1995/96 vom Wissenschaftsrat evaluiert. In seiner Stellungnahme vom 12. Juli 1996 würdigt der Wissenschaftsrat die Ausbildungskonzeption:

„Bei den von der NORDAKADEMIE angebotenen dualen Studiengängen handelt es sich ohne Zweifel um ein innovatives Lehrangebot auf Fachhochschul-Niveau. Im Vergleich zu anderen dualen Studienmodellen, zeigt sich an der NORDAKADEMIE auf beeindruckende Weise sowohl modelltheoretisch als auch in der praktischen Umsetzung eine intensive Form der Verzahnung von Theorie und Praxis“¹.

Er empfiehlt zusammenfassend

- die Erteilung der unbefristeten Anerkennung der NORDAKADEMIE als Fachhochschule und
- die Aufnahme der Hochschule in die Anlage des Hochschulbauförderungsgesetzes rückwirkend zum 1. Januar 1996².

1.4.2 Wachstumsphase (1996 – 2003)

Nach dem positiven Votum des Wissenschaftsrates wurde ein Antrag nach dem Hochschulbauförderungsgesetz (Volumen insgesamt 8 Mio. DM, davon 50 % Bundesmittel und 50 % Eigenmittel) gestellt, der am 11. November 1996 bewilligt wurde. Somit verfügt die Hochschule seit August 1997 über einen eigenen Campus in Elmshorn.

In Verbindung hiermit konnte der weitere Ausbau auf zunächst rund 700 Studienplätze erfolgen. Hierzu war die Akquisition weiterer Kooperationsunternehmen erforderlich, die mit Studiengebühren den Hochschulbetrieb finanzieren und für den Praxisteil des dualen Studiums sorgen. Diese Zielsetzung wurde im Oktober 2001 mit 749 Studienplätzen erreicht.

Der 1999 begonnene sog. Bolognaprozess wurde von Beginn an als Chance gesehen, das Profil der Hochschule weiter zu schärfen, zumal die grundlegende Zielsetzung – insbesondere die Ausrichtung auf das Bologna-Bildungsziel „Berufsbefähigung“ – eine Bestätigung der bisherigen Vorgehensweise der Hochschule darstellt.

Frühzeitig wurde auch die Chance genutzt, dass postgraduale Masterstudiengänge auch an Fachhochschulen angeboten werden können. Dem Profil und den „Kernkompetenzen“ der Hochschule entsprechend, wurde ein berufsbegleitender MBA-Studiengang entwickelt, der 2003 von der FIBAA ohne Auflagen akkreditiert wurde. Der Studienbetrieb wurde im Jahre 2002 aufgenommen. Seitdem konnte das Ziel, 20 bis 25 Teilnehmer zu gewinnen, jedes Jahr erreicht werden.

¹ Wissenschaftsrat, „Stellungnahme zur Aufnahme der Nordakademie Pinneberg in das Hochschulverzeichnis des Hochschulbauförderungsgesetzes“, Bonn 1996, Seite 27.

² a.a.O., Seite 40

1.4.3 Umstellung auf das Bachelor- und Mastersystem (2003 – 2008)

In den Jahren 2003 bis 2004 wurde die Umstellung der drei dualen Diplomstudiengänge auf duale Bachelorstudiengänge vorbereitet. Eingebunden in die Planung waren neben der Studierendenvertretung insbesondere die Kooperationsunternehmen der NORDAKADEMIE und als deren Vertretung der Betriebliche Beirat sowie der Aufsichtsrat der Trägergesellschaft.

Ausgehend von den auch aus Sicht der Wirtschaft im Vordergrund stehenden Bologna-Bildungszielen erfolgte die endgültige Festlegung der Studiengangsziele, der Curricula und der organisatorischen Umsetzung. Wesentliche Beschlüsse im Zuge der Umstellung waren

- die grundsätzliche Beibehaltung der fachlichen Ausrichtung der Studiengänge (Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen),
- die Verkürzung der Studiendauer von 8 auf 7 Semester,
- die Einführung so genannter Praxisberichte als neue Prüfungsform,
- die Einführung einer zweiten Pflichtfremdsprache in den Studiengängen Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsingenieurwesen sowie
- die Festlegung auf die Abschlussbezeichnung „Bachelor of Science“ in allen drei Studiengängen.

Darüber hinaus wurde die Grundsatzentscheidung getroffen, auf den Bachelorabschlüssen aufbauend, weitere berufsbegleitende Masterstudiengänge zu entwickeln und zu einem Zeitpunkt anzubieten, zu dem mit einer ausreichenden Nachfrage von Studieninteressenten hierfür gerechnet werden konnte.

Die Erstakkreditierung der dualen Bachelorstudiengänge durch die FIBAA erfolgte 2006.

Der erste Bachelorjahrgang wurde zum 1. Oktober 2006 aufgenommen und im März 2010 (nach der Regelstudienzeit von sieben Semestern) verabschiedet.

1.4.4 Ausbauphase (ab 2008)

Bis zum Jahre 2008 pendelten sich die Studierendenzahlen auf eine Größenordnung von 850 ein. Anschließend erfolgte ein so von der Hochschule – insbesondere angesichts einer wachsenden Zahl konkurrierender Einrichtungen – nicht erwarteter Anstieg bei den Neuaufnahmen. Sie stiegen von etwa 250 pro Jahr (bis Oktober 2007) auf bis zu 350 zum Oktober 2009. Dies führte in der Folgezeit zu einem Anstieg auf derzeit gut 1200 Studienplätze in den Bachelorstudiengängen.

Mit einer Größenordnung von rd. 1300 Studienplätzen ist nach der Beschlusslage in den dafür zuständigen Gremien Aufsichtsrat und Hauptversammlung auch ein Ausbauziel in den Bachelorstudiengängen definiert. Hintergrund ist die Sicherstellung einer möglichst umfassenden Betreuung der Studierenden, die bei 500 bis 600 gleichzeitig anwesenden Studierenden als optimal angesehen werden kann.

1.4.5 Begutachtungen und Akkreditierungen

Die Hochschule hat – unter Einschluss des Anerkennungsverfahrens – folgende Begutachtungen und Akkreditierungen durchlaufen:

- 1992 Anerkennungsverfahren durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein mit Erteilung der zunächst befristeten staatlichen Anerkennung
- 1996 Begutachtung durch den Wissenschaftsrat mit der Empfehlung zur Erteilung der unbefristeten staatlichen Anerkennung

- 2003 Erstakkreditierung des MBA-Studiengangs durch die FIBAA, Akkreditierung ohne Auflagen
- 2006 Erstakkreditierung der dualen Bachelorstudiengänge Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik durch die FIBAA, jeweils ohne Auflagen
- 2008 Reakkreditierung des MBA-Studiengangs mit Verleihung des Premium-Siegels durch die FIBAA.

1.5 Schwerpunkte der Entwicklung in den Jahren 2008 – 2010

1.5.1 Qualitätsverbesserung in den dualen Bachelorstudiengängen

Die zum 1. Oktober 2006 auf Bachelorstudiengänge umgestellten dualen Studiengänge wurden von Beginn an einer intensiven Überprüfung unterzogen, um etwaige Schwachstellen frühzeitig zu identifizieren und zeitnah Verbesserungsmaßnahmen einleiten zu können.

Eine umfassende Bestandsaufnahme wurde im Jahre 2008 unter Federführung der Qualitätsmanagementbeauftragten durch das Präsidium vorgenommen. Einbezogen in umfangreiche Befragungen wurden:

- Studierende
- hauptberufliche Dozenten
- Lehrbeauftragte
- Verwaltungsmitarbeiter (insbesondere Prüfungsamt und akademisches Auslandsamt)
- Vertreter der Kooperationsbetriebe.

Ergebnisse und Analysen wurden im Kollegium sowie in den Gremien Senat, Betrieblicher Beirat, Aufsichtsrat und Ausbildungskonferenz diskutiert und bewertet. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Analysen war, in wieweit die auf sieben Semester verkürzte Studiendauer und die Einführung weiterer Neuerungen (u. a. Praxisberichte als Prüfungsform, zweite Pflichtfremdsprache in zwei Studiengängen) Einfluss auf die Studierbarkeit haben würden.

Im Ergebnis gab es eine grundsätzliche Bestätigung der Studiengangskonzepte, aber auch eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen, die bereits Anfang 2009 umgesetzt wurden. Diese betreffen im Wesentlichen:

- Glättung der Studienpläne und bessere Verteilung der Prüfungen
- Umstellung der Semesterzeiten zur Vermeidung eines „Doppelsemesters“
- Neugestaltung des Campusinformationssystems (CIS)
- Stärkung der Funktion des Semesterbetreuers (Zenturio)
- Zuordnung der Praxisberichte zu einzelnen Fachgebieten zur Erleichterung der Anrechnung von Creditpoints durch andere Hochschulen
- vereinfachtes Verfahren der Anerkennung von im Ausland erworbenen Prüfungsleistungen
- frühzeitigere Planung der Klausurtermine
- Verbesserung der IT-/Infrastruktur (neues Betriebssystem für Fileserving und Mail)
- Einstellung eines zweiten Laboringenieurs
- aktivere Rolle der Studierendenvertretung beim Qualitätsmanagement.

1.5.2 Weiterentwicklung des Studienangebotes

Das Studienangebot wurde insbesondere in den Bereichen

- Wahlpflichtkurse,
- Seminare im Rahmen des Studium Generale und
- Vortragsveranstaltungen

deutlich ausgeweitet. Derzeit bietet die Hochschule circa 50 Wahlpflichtmodule und über 200 Veranstaltungen im Rahmen des Studium Generale an³.

Seit 2009 werden Konzepte für drei weitere berufsbegleitende Masterstudiengänge entwickelt, die ab Frühjahr 2012 das Bildungsangebot der Hochschule ergänzen sollen.

1.5.3 Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements

Das Qualitätsmanagement (QM) hatte vor dem Hintergrund hoher Anforderungen der beteiligten Kooperationsbetriebe an die Qualifikation ihrer zukünftigen Mitarbeiter seit Beginn einen hohen, existenzbestimmenden Stellenwert an der NORDAKADEMIE.

In Verbindung mit den Anforderungen aus dem Bologna-Prozess wurde das Qualitätssicherungssystem in den letzten Jahren nochmals deutlich ausgebaut, insbesondere durch

- Berufung einer Qualitätsmanagementbeauftragten,
- Verankerung des QMs im Leitbild der Hochschule,
- systematische Erweiterung der Evaluation (insbesondere im Bereich von Workload-Analysen),
- Einbeziehung zusätzlicher Personen und Gremien (QM-Team, Qualitätsmanager, QM-Arbeitsgruppen),
- Entwicklung eines Kennzahlensystems zur Beurteilung der Qualität und als Grundlage zur Hochschulsteuerung und
- Integration externer Experten in den QM-Prozess (betrieblicher Beirat, Peer-Review).

1.5.4 Weiterentwicklung des Prozessmanagementsystems

Strukturen und Prozesse der Hochschulsteuerung haben grundsätzlich seit Beginn Effizienz und Effektivität unter Beweis gestellt. Dies ist vor dem Hintergrund, dass die Kooperationsbetriebe als gebührend zahlende Kunden eine hochwertige Dienstleistung erwarten, eine unabdingbare Notwendigkeit.

Begünstigt wurde und wird dies durch die privatrechtliche Rechtsform der Hochschule, aber auch durch ihre überschaubare Größe. Dies ermöglicht kurze Entscheidungswege sowie die schnelle und flexible Umsetzung beschlossener Maßnahmen. Besonders vorteilhaft wirkt sich zudem die äußerst geringe Fluktuation an der NORDAKADEMIE – insbesondere im Leitungsbereich und bei den Professoren – aus.

Das Prozessmodell wurde in den letzten Jahren systematisch ausgebaut und weiterentwickelt. Es basiert auf einer umfassenden Analyse der wesentlichen Abläufe der Hochschule. Auf dieser Grundlage wurde eine Prozesslandkarte der Hochschule mit den Leistungs-, Support- und Führungsprozessen erarbeitet. Ausgehend von diesem Gesamtmodell, werden Teil- und Subprozesse sowie Prozessschritte in einem Wiki dokumentiert. Auf der untersten Prozessebene werden die Prozessschritte mit den Verantwortlichkeiten, den zu beachtenden Inputs und zu erstellenden Outputs sowie dem Bezug zum Einsatz der IT beschrieben. Im Ergebnis entstand ein

³ Das aktuelle Seminarangebot kann unter <https://www.nordakademie.de/1301+M583b9879be2.html> eingesehen werden.

Prozessmodell, das in der Lage ist, die von den Stakeholdern (s. Kapitel 2.2) geforderten Leistungen in gesicherter Qualität und auf Basis wirtschaftlich sinnvoller Prozesse zu erzeugen.

1.5.5 Weiterentwicklung im Bereich Internationalisierung

Im Bereich Internationalisierung erfolgte eine Weiterentwicklung durch

- zusätzliche Angebote fremdsprachlicher Wahlpflichtfächer und Seminare,
- die Einbindung weiterer ausländischer Gastdozenten, von denen einige für ein Semester als Gastprofessor an der Hochschule lehrten und forschten und
- die Akquisition weiterer ausländischer Partnerhochschulen.

Erfreulicherweise ist es gelungen, die Quote der Studierenden, die ein Semester an einer ausländischen Hochschule absolvieren, auch nach der Umstellung auf gestufte Studiengänge bei etwa 50 % zu halten.

1.5.6 Ausbau der Forschung

Nach grundsätzlicher Etablierung der NORDAKADEMIE als Hochschule, Entwicklung eines speziellen Profils ihrer Studiengänge und Aufbau eines festen Stamms an Kooperationsbetrieben konnten auch die Forschungsaktivitäten deutlich ausgebaut werden.

Näheres zur Forschungsphilosophie, den Forschungsschwerpunkten und zum Forschungstransfer findet sich im aktuellen Forschungsbericht der Hochschule.

1.5.7 Personeller Ausbau

Zur Sicherung der Anforderungen in der Lehre – insbesondere aber auch als Voraussetzung für eine Intensivierung der Forschungsaktivitäten – hat die Hochschule das hauptberuflich tätige wissenschaftliche Personal in den letzten drei Jahren systematisch erweitert. Dem Wachstum der Hochschule entsprechend, wurden auch zusätzliche Mitarbeiter für die Verwaltung eingestellt, die sich dennoch nach wie vor durch eine schlanke Organisation auszeichnet.

1.5.8 Aktualisierung und Erweiterung der Ausstattung

Mit dem quantitativen Wachstum der Hochschule, insbesondere aber auch mit dem Ausbau zusätzlicher Studienangebote, waren naturgemäß Erweiterungen der Gebäude und Sachausstattung sowie deren ständige Aktualisierung verbunden.

Durch zwei zusätzliche Gebäude wurde die Nutzfläche von rd. 2.883 m² (2006) auf über 3.584 m² (2011) erhöht. Erweiterungen und Aktualisierungen gab es zudem in den Bereichen IT- und Laborausstattung sowie in der Bibliothek, die um umfangreiche, weltweite Möglichkeiten der Onlinerecherche über Datenbanken ergänzt wurde⁴. Die heutige Ausstattung der Hochschule ist bereits auf die Durchführung von drei weiteren berufs begleitenden Masterstudiengängen ausgerichtet.

⁴ u. a. EBSCO, WISO, DFG-Nationalizenzen

2 Grundlagen der Weiterentwicklung

2.1 Akteure im Entwicklungsprozess

2.1.1 Interne Akteure

2.1.1.1 Präsidium

Das Präsidium ist im Hochschulentwicklungsprozess die zentrale Anlaufstelle. Es sammelt alle wesentlichen internen und externen Informationen⁵, bereitet sie auf und bringt sie in Verbindung mit eigenen Analysen in den weiteren Diskussionsprozess der mit der Hochschule verbundenen Personen und Gremien ein.

Die Präsidiumsmitglieder – insbesondere der Präsident, der zugleich Vorsitzender des Senats ist – sind im Regelfall diejenigen, die Beschlussvorlagen in den Senat einbringen und die die hierfür erforderlichen Grundlagen zur Verfügung stellen.

Das Präsidium bereitet zudem Entscheidungen vor, die vor einem endgültigen Wirksamwerden die Beschlussfassung durch die Trägergesellschaft (Aufsichtsrat oder Hauptversammlung) erfordern, insbesondere im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan (Budget).

2.1.1.2 Senat

Der Senat beschließt in sinngemäßer Anwendung von § 21 des schleswig-holsteinischen Hochschulgesetzes über grundsätzliche fachliche Angelegenheiten der Hochschule und ist insbesondere für die Regelungen der Studieninhalte und des Studienablaufs durch die Studienordnung, den Erlass von Studienplänen und die Erarbeitung von Prüfungsordnungen zuständig. Er entwickelt darüber hinaus die Grundlagen der Personal- und Investitionsplanung und gibt Empfehlungen zur Einrichtung neuer Studienrichtungen und zur Standortplanung ab. Die Mitglieder des Senats sind in Hochschulangelegenheiten nicht an Weisungen der Trägergesellschaft gebunden. Der Senat setzt sich aus bis zu vier Mitgliedern aus dem Kreis der hauptberuflichen Dozenten bzw. Professoren, einem Mitglied aus dem Kreis der sonstigen hauptberuflichen Angehörigen der Hochschule, einem Mitglied aus dem Kreis der Lehrbeauftragten, einem Mitglied aus dem Kreis der Studierenden und dem Präsidenten zusammen.

Darüber hinaus ist der Senat für die Erstellung des Hochschulentwicklungsplans insgesamt zuständig (§ 6 Abs. 4 der Satzung).

2.1.1.3 Qualitätsmanagementbeauftragte

Das Qualitätsmanagement der Hochschule und damit auch die Qualitätsmanagementbeauftragte, sind unmittelbar beim Präsidium angesiedelt. Die Funktion der Qualitätsmanagementbeauftragten ist durch die Hochschulsatzung geregelt; hierdurch ist ihre Unabhängigkeit im Bereich der Qualitätssicherung definiert und zugleich klargestellt, dass wesentliche Entscheidungen bei Studiengangsentwicklung und -weiterentwicklung nur bei einem positiven Votum der Qualitätsmanagementbeauftragten beschlossen und umgesetzt werden. Sie nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen des Senats teil.

Aufgrund der besonderen Bedeutung wird sie frühzeitig in die Entwicklung des Hochschulplanes eingebunden.

⁵ insbesondere rechtliche Rahmenbedingungen, Empfehlungen des Akkreditierungsrates, von Akkreditierungsagenturen, des Wissenschaftsrates, der HRK, der beratenden Gremien, Auswertung der Hochschulentwicklungspläne anderer Hochschulen etc.

2.1.1.4 Fachbereichs- und Studiengangsleiter

Die hauptberuflich an der NORDAKADEMIE Lehrenden nehmen neben ihren Aufgaben in Lehre und Forschung auch organisatorische Aufgaben wahr als

- a) Fachbereichsleiter,
- b) Studiengangsleiter und/oder
- c) Modulverantwortliche.

zu a) Fachbereichsleiter

Im Rahmen der Hochschulentwicklungsplanung definieren sie insbesondere die Leitlinien ihres Fachbereichs in Lehre und Forschung und entwickeln die Grundlagen für die zukünftige Weiterentwicklung aus Sicht des jeweiligen Fachbereichs.

Der Fachbereichsleiter bezieht hierbei in sog. Fachbereichssitzungen die hauptberuflichen Mitglieder des Fachbereichs sowie ggf. Vertreter der Lehrbeauftragten ein. Bei Studiengangssammlungen des Fachbereichs, in denen auch über geplante Entwicklungen des Fachbereichs beraten wird, werden auch Vertreter der Studierenden einbezogen.

zu b) Studiengangsleiter

Im Zuge der Hochschulentwicklungsplanung steht die geplante Weiterentwicklung des jeweiligen Studiengangs im Vordergrund, wobei der Zusammenhang mit den Planungen des entsprechenden Fachbereichs, der anderen Studiengänge und der Hochschulentwicklungsplanung insgesamt Berücksichtigung findet.

zu c) Modulverantwortliche

Modulverantwortliche sind zugleich in das Entwicklungssystem der Studiengänge und des Fachbereichs und somit in die jeweiligen Planungen auf Fachbereichs- und Studiengangsebene eingebunden.

2.1.1.5 Verwaltungsmitarbeiter

Im Bereich der Hochschulverwaltung sind insbesondere die Bereiche

- Immatrikulation,
- Prüfungswesen,
- Betreuung der Kooperationsbetriebe,
- Akademisches Auslandsamt

relevant.

Für diese Bereiche ist übergreifend der Kanzler der Hochschule zuständig, der Anregungen und Impulse aus diesen Bereichen – insbesondere auch aus dem Dialog mit den Kooperationsbetrieben – in die Diskussion des Präsidiums einbringt, so dass entsprechende Erkenntnisse in die weiteren Planungen der Hochschule einbezogen werden können.

Die Bereiche

- Investition,
- Finanzierung,
- Gebäudemanagement,
- Marketing und
- PR

liegen im Verantwortungsbereich der Trägergesellschaft. Ihr Handeln basiert auf den Grundlagen des Hochschulentwicklungsplanes und den dazu in der Trägergesellschaft gefassten Beschlüssen.

2.1.1.6 Studierendenschaft (AStA-Vorstand)

Die Studierendenschaft ist mit Stimmrecht im Senat vertreten und somit unmittelbar an der Erstellung des Hochschulentwicklungsplanes beteiligt.

Unabhängig hiervon besteht ein ständiger Informationsfluss von den Studierenden zum Präsidium, den Lehrenden und den Verwaltungsmitarbeitern. Die zentrale Funktion hat hierbei das Evaluierungssystem, über das eine Vielzahl von Bewertungen und Vorschlägen gewonnen wird. Darüber hinaus bietet jedoch auch das Steuerungssystem der Hochschule die Möglichkeit, umfassende Erkenntnisse über die Vorstellungen der Studierenden auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Hochschule insgesamt zu gewinnen.

2.1.2 Beratende Gremien

2.1.2.1 Betrieblicher Beirat

Zur Sicherstellung einer optimalen Verzahnung des betrieblichen Ausbildungsteils mit dem Hochschulstudium ist ein betrieblicher Beirat eingerichtet worden, der aus Bildungsfachleuten der mitwirkenden Unternehmen besteht. Der Beirat berät den Hochschulsenat, das Präsidium und den Aufsichtsrat bei allen Fragen und Entwicklungen, die Auswirkungen auf die Verknüpfung von Studium und Praxisausbildung haben. Hierbei ist der betriebliche Beirat insbesondere für die Entwicklung von Musterausbildungsplänen zuständig, die eine curriculare Verbindung von Praxisausbildung und Theoriestudium sowie die Employability sicherstellen.

Im Zuge der Hochschulentwicklungsplanung fungiert der Betriebliche Beirat als Schnittstelle zu der Wirtschaftspraxis und berät die Hochschule insbesondere bei folgenden Themenstellungen:

- Übergang der Absolventen in den Beruf, weitere Karriereentwicklung
- mittel- und langfristiger Bedarf an Studienplätzen in dualen Studiengängen
- zukünftige inhaltliche Ausrichtung und Schwerpunktbildung
- Anforderungen an berufsbegleitende Masterstudiengänge
- Qualität der Studienangebote, auch im Vergleich zu konkurrierenden Angeboten.

2.1.2.2 Kooperationsbetriebe, Ausbildungskonferenz

Ein besonderes Gewicht für die Hochschulentwicklungsplanung hat gerade für die Kapazitätsplanung der dualen Studiengänge der Bedarf aus Sicht der Kooperationsbetriebe, da hieraus die Zahl der für das jeweils kommende Jahr finanzierten Studienplätze abgeleitet werden kann. Hierzu wird etwa 1½ Jahre vor Studienbeginn durch eine Umfrage bei allen aktuell mit der Hochschule kooperierenden Unternehmen ermittelt, wie viele Praktikantenplätze – und damit Studienplätze in den jeweiligen Fachrichtungen – von den Unternehmen bereitgestellt werden.

Aber auch über die quantitative Planung hinaus bringt der Dialog mit den Kooperationsbetrieben wertvolle Erkenntnisse, insbesondere auch eine Einschätzung der Qualität aus Studierendensicht. Hiermit verbunden sind häufig auch Anregungen für die weitere Tätigkeit der Hochschule, nicht zuletzt auch Anregungen bzw. Anfragen zur Einrichtung neuer Studienrichtungen oder Studienschwerpunkte.

Die mit der NORDAKADEMIE kooperierenden Betriebe sind zudem in die sog. Ausbildungskonferenz eingebunden. Die Resultate aus dieser Konferenz geben Aufschluss über den sich abzeichnenden zukünftigen Bedarf an Studienplätzen in den dualen Studiengängen, aber auch auf den Weiterbildungsbedarf von Mitarbeitern in berufsbegleitenden Masterstudiengängen und sonstigen Weiterbildungsangeboten.

2.1.2.3 MBA-Beirat

Der MBA-Beirat widmet sich der Sicherstellung der Aktualität und Nutzbarkeit der im MBA-Studiengang vermittelten Inhalte aus Sicht der Theorie und der Praxis. Dieses Gremium tagt einmal pro Jahr und umfasst neben den Studiengangssprechern der zwei im Studium befindlichen MBA-Jahrgänge auch einen Vertreter der Alumni, den im Programm selbst lehrenden Leiter des MBA-Programms sowie mindestens einen der anderen Dozenten mit laufendem Lehrauftrag und vorzugsweise internationalem Hintergrund. Außerdem sind die Qualitätsmanagementbeauftragte und eine Mitarbeiterin des MBA-Office beteiligt. Die Teilnahme an dem Gremium steht darüber hinaus noch anderen Studierenden des MBA-Studiengangs offen.

Die in den Sitzungen des MBA-Beirats gewonnenen Erkenntnisse sind innerhalb der Hochschulentwicklungsplanung insbesondere im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des MBA-Studiengangs, aber auch bei der Neuentwicklung weiterer Masterstudiengänge von Bedeutung.

2.1.3 Trägergesellschaft

Der Hochschulentwicklungsplan bildet die Grundlage für die Finanzplanung der Trägergesellschaft, insbesondere für die vom Vorstand aufzustellenden Haushaltspläne (Budgets). Diese werden mit dem Aufsichtsrat diskutiert und der Hauptversammlung zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt.

Die Hauptversammlung beschließt in dem Zusammenhang über die Anhebung von Studiengebühren bzw. Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bei größeren Investitionen, insbesondere im Wege der Kapitalerhöhung.

2.2 Stakeholder-Analyse

Die NORDAKADEMIE hat folgende Gruppen als ihre Stakeholder identifiziert:

- Studierende
- Alumni
- Kooperationsunternehmen
- Kapitalgeber
- Staat
- soziale Umwelt
- natürliche Umwelt
- Mitarbeiter
- Externe Dozenten und Lieferanten
- Scientific Community.

Da sich die Ansprüche einiger Stakeholder überschneiden, wurden einige Gruppen zusammengefasst, so dass schließlich die vier nachfolgenden aufgeführten Perspektiven entstanden:

- Studierende und Alumni
- Unternehmen und Kapitalgeber
- Staat und Umwelt
- Ressourcen⁶.

Aus den Ansprüchen der jeweiligen Stakeholder wurden Zielformulierungen für jede Perspektive erarbeitet. Danach wurde eine Ziel-Mittel-Matrix erstellt, die die Zielformulierungen der Perspektiven den strategischen Zielen der Hochschule zuordnet. So ist sichergestellt, dass

⁶ Ressourcen umfassen Mitarbeiter, Lieferanten und Sachmittel.

jedes strategische Ziel im neuen System beachtet wird. Die Stakeholder-Ansprüche der NORDAKADEMIE werden in Abbildung 2 zusammengefasst dargestellt.

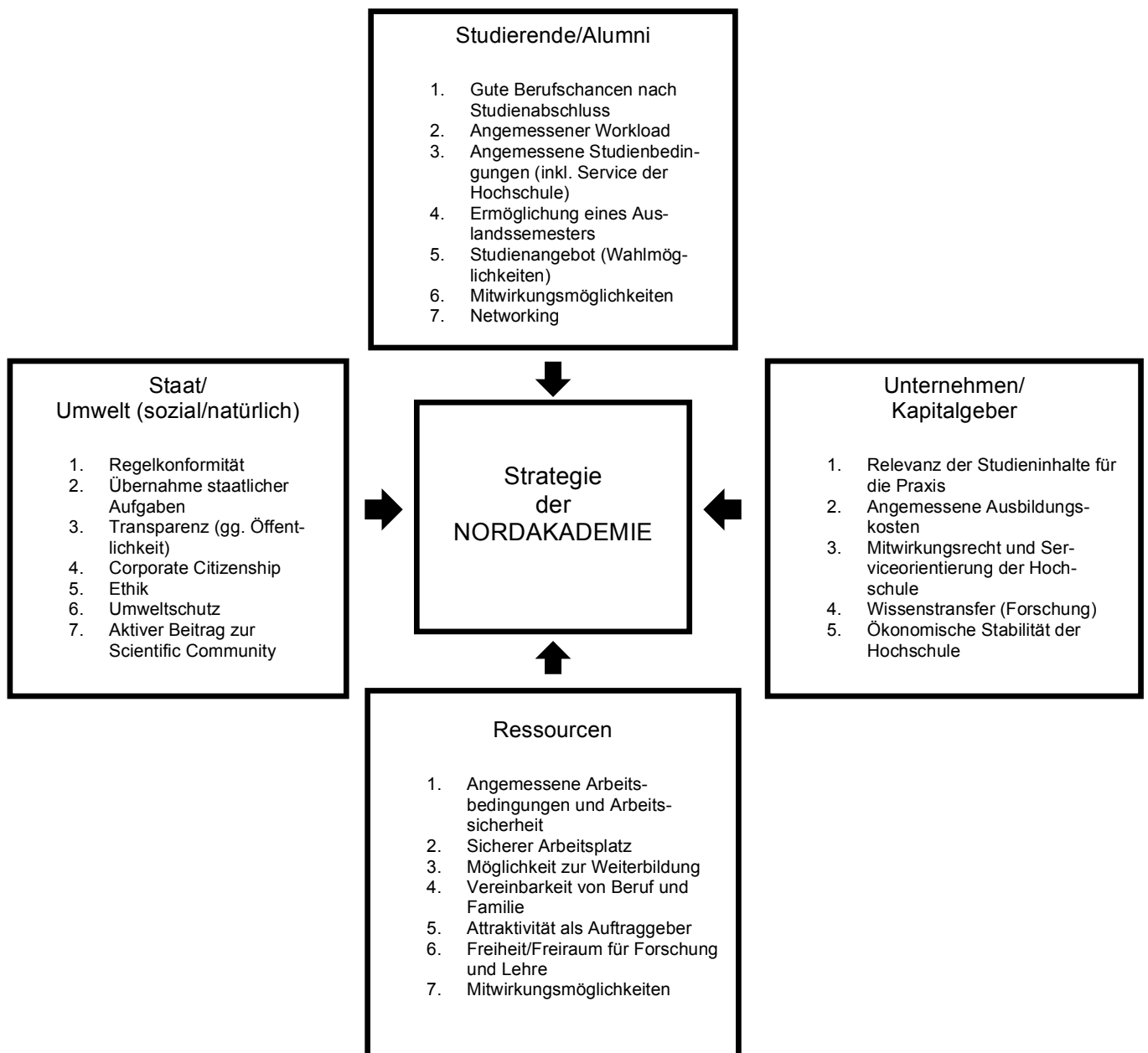


Abbildung 2: Interessen der Stakeholder

Ausgehend von den Zielvorstellungen der Stakeholder, wurde dann ein Kennzahlensystem mit den vier genannten Perspektiven erarbeitet, welches im Qualitätsmanagementsystem im Rahmen eines Soll/Ist-Vergleiches die Basis weitergehender Analysen bildet und Ausgangspunkt für Optimierungsmaßnahmen darstellt.

2.3 SWOT-Analyse

Die SWOT-Analyse ist eine Untersuchungsmethode zum Aufzeigen der Stärken und Schwächen einer Organisation, insbesondere im Vergleich zu den wichtigsten Wettbewerbern. Sie dient gleichzeitig dem Erkennen bestehender oder zukünftiger Chancen und Gefahren und zur Vorbereitung geeigneter Strategien, die vorhandene Stärken nutzen und Schwächen beseitigen soll.

2.3.1 Stärken

Ihr spezielles Profil und Know-how hat die NORDAKADEMIE in Studiengängen entwickelt, die entweder – in enger Kooperation mit Unternehmen – als duale und praxisintegrierte (Bachelor-) Studiengänge konzipiert sind, oder sich ohne duale Verbindung an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Unternehmen wendet, um auf einen ersten Hochschulabschluss aufbauend ein berufsbegleitendes Masterstudium zu absolvieren. Als „Kernkompetenzen“ haben sich hierbei

- die Nähe zur Wirtschaft und der enge Dialog mit Vertretern der Wirtschaft und
- ein auf den Umgang mit Mitarbeitern (inklusive Praktikanten) von Unternehmen abgestimmtes Studien- und Betreuungskonzept

herauskristallisiert.

Als besondere Stärken sieht die Hochschule demnach an:

- Nähe zur Wirtschaft und der enge Dialog mit Vertretern der Wirtschaft
- ein auf den Umgang mit Mitarbeitern von Unternehmen abgestimmtes Studien- und Betreuungskonzept
- attraktives Studienangebot, insbesondere Wahlpflichtfächer, Studium Generale, Fremdsprachen
- hohe Identifikation der Kooperationsunternehmen mit „ihrer“ Hochschule
- herausragende Ergebnisse bei nationalen Hochschulrankings
- bisherige Akkreditierungen ohne Auflagen bzw. mit Verleihung des Premium-Siegels (MBA-Studiengang)
- hohe Studienerfolgsquoten
- hohe Übernahmequoten in den Bachelorstudiengängen
- hohe Zufriedenheitswerte von Studierenden mit Studium und Einrichtung
- langjährig der Hochschule verbundene Mitarbeiter/sehr geringe Fluktuation
- etabliertes, funktionsfähiges Qualitätssicherungssystem
- effizientes und effektives Prozessmanagement
- internationale Kontakte und Austauschprogramme
- gute Auslastung und steigende Studierendenzahlen
- überdurchschnittliche Ausstattung
- effiziente Verwaltung
- schnelle Entscheidungsprozesse an einer kleinen Hochschule.

2.3.2 Schwächen

Einschränkungen resultieren im Wesentlichen aus der bewusst überschaubar gehaltenen Größe der Einrichtung sowie aus dem Status Fachhochschule, der allerdings im Hinblick auf die praxisorientierten Studienangebote mit dem dominierenden Bologna-Bildungsziel „Berufsbefähigung“ (Employability) gewählt wurde und weiterhin als adäquat angesehen wird.

Die folgenden Aspekte sind daher keine „Schwächen“ im eigentlichen Sinne:

- vergleichsweise geringe Zahl an Studiengängen

- Beschränkung in Lehre und Forschung auf Wirtschaftswissenschaften sowie Teilgebiete der Informatik und der Ingenieurwissenschaften (keine Universitas)
- keine wissenschaftliche Hochschule, kein Promotionsrecht
- überregional geringer Bekanntheitsgrad.

2.3.3 Chancen

Gute Chancen für eine anhaltend positive Entwicklung der Hochschule ergeben sich insbesondere aus dem allen Prognosen zufolge wachsenden Bedarf an akademisch ausgebildeten Nachwuchskräften in der Wirtschaft. In Verbindung mit der Leitlinie – zugleich Kernkompetenz der Hochschule – „Mit der Wirtschaft für die Wirtschaft“ sind dies:

- zunehmender Fachkräftemangel in den von der Hochschule bereits angebotenen Ausbildungsprofilen
- überproportional wachsende Nachfrage nach Absolventen dualer Studiengänge
- hiermit verbunden steigende Bereitschaft von Unternehmen, sich an dualen Studienmodellen zu beteiligen
- steigender Bedarf an berufsbegleitenden Masterstudiengängen mit zunehmender Zahl der Absolventen der Bachelorstudiengänge
- steigender Bedarf an praxisorientierten Weiterbildungsmodulen
- Aufwertung des Fachhochschulstatus‘ durch die Gleichstellung der Abschlüsse von Fachhochschulen und Universitäten
- jederzeit mögliche Ausweitung der Hochschulkooperationen (in- und ausländische Partnerhochschulen, Forschungsverbände, Unternehmensverbände, Unternehmen).

2.3.4 Risiken

Externe Risiken und Bedrohungen könnten sich für die Hochschule durch folgende Aspekte ergeben:

- Rückgang der Zahl der Studienberechtigten
- abnehmende Studieneingangsqualifikation durch politisch veranlasste Steigerung der Quote der Hochschulzugangsberechtigten
- Zunahme konkurrierender Einrichtungen (staatliche und private Hochschulen)
- steigende Anforderungen an den Service der Hochschule, die dem Grundgedanken des eigenverantwortlich organisierten Studiums widersprechen.

3 Mittel- und langfristige Entwicklungsplanung

Die mittel- und langfristigen Ziele der Hochschulentwicklungsplanung werden aus dem Leitbild abgeleitet und in Verbindung mit den Grundlagen der Weiterentwicklung definiert. Der dahinter stehende Prozess der Hochschulentwicklungsplanung ist dem Steuerungssystem der Hochschule zu entnehmen.

3.1 Strategische Ziele und Leitlinien

Basierend auf dem Leitbild und den Erkenntnissen der bereits erläuterten Analysen wurden folgende strategische Ziele abgeleitet:

- Erfolgreiche Strategie der Vergangenheit als Basis für die Zukunft
- Qualitatives Wachstum im Vordergrund
- Bologna-Bildungsziele als maßgebliche Leitlinien
- „Mit der Wirtschaft für die Wirtschaft“ sichert die Zukunftsfähigkeit
- Studierende im Mittelpunkt
- Studierbare Studiengangskonzepte sichern hohe Erfolgsquote
- Enge und anhaltende Verbundenheit mit den Alumni weiter ausbauen und nutzen
- Profil im Bereich angewandter Forschung weiter schärfen
- Internationale Ausrichtung und Aktivitäten konsequent fortsetzen
- Qualitätsmanagement als Basis für weitere Optimierung
- Engagement für den Umweltschutz wird weiter ausgebaut
- Hochqualifizierte und überdurchschnittlich engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unverzichtbar.

3.1.1 Erfolgreiche Strategie der Vergangenheit als Basis für die Zukunft

Der NORDAKADEMIE ist es gelungen, die mit ihrer Gründung verbundene Zielsetzung, hochqualifizierte Nachwuchskräfte für Unternehmen auszubilden, erfolgreich umzusetzen. Dies belegen die Entwicklungen der Studierendenzahlen, die stetig gestiegene Anzahl von mit der Hochschule kooperierenden Unternehmen, eine hohe Studienerfolgsquote, die erfolgreiche berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen sowie die Ergebnisse bei Akkreditierungsverfahren und Hochschulrankings.

Nicht zuletzt ist auch die finanzielle Entwicklung der Trägergesellschaft sehr positiv verlaufen, da nicht nur durchgängig Kostendeckung erreicht, sondern auch nennenswerte Beiträge zur Zukunftsvorsorge erwirtschaftet werden konnten. Damit ist die Hochschule für zukünftige Aufgaben sehr gut gerüstet und weiterhin von staatlichen Zuschüssen unabhängig.

Eine grundsätzliche Änderung der strategischen Ausrichtung der Hochschule ist daher nicht erforderlich. Die im Leitbild verankerten Leitlinien

- „Mit der Wirtschaft für die Wirtschaft“ – Theorie und Praxis in enger Verzahnung,
- „Mit den Studierenden im Mittelpunkt“ – Leistung entsteht durch Begeisterung

haben sich bewährt und bilden aus Sicht aller Hochschulbeteiligten eine für die Zukunft tragfähige Basis.

In Verbindung mit Flexibilität, Bereitschaft zu Veränderungen, kurzen Entscheidungs- und Umsetzungswegen, hoher Serviceorientierung und gestützt auf langjährig mit der Hochschule kooperierende Unternehmen sollte es dem Team der NORDAKADEMIE gelingen, auch bei zu-

nehmendem Wettbewerb die Stellung im Bildungsmarkt zu sichern und gerade im Bereich Weiterbildung auch auszubauen.

Ihre Stellung in der Region und in der Hochschullandschaft Schleswig-Holsteins wird die NORDAKADEMIE weiter festigen und ausbauen.

3.1.2 Qualitatives Wachstum im Vordergrund

Ein quantitatives Wachstum wird in den Bachelorstudiengängen nicht angestrebt. Die jetzt erreichte Größenordnung von rund 1.300 Studierenden lässt – zumal aufgrund des dualen Systems nur jeweils die Hälfte auf dem Campus anwesend ist – in Verbindung mit der Aufteilung in kleine Gruppen weiterhin eine individuelle Betreuung zu. Zugleich ermöglicht diese Größenordnung – nicht zuletzt aufgrund der damit verbundenen sehr guten Einnahmesituation – ein breites Angebot unter anderem im Bereich von Wahlpflichtfächern, Fremdsprachen sowie Seminar- und Vortragsveranstaltungen.

Auch im MBA-Studiengang soll keine Kapazitätserweiterung stattfinden und auch künftig pro Jahr nur eine Gruppe mit maximal 25 Studierenden aufgenommen werden.

Ausgebaut wird das Angebot an konsekutiven berufsbegleitenden Masterstudiengängen, wobei als Zielgruppe auch Absolventinnen und Absolventen anderer Hochschulen in Betracht kommen.

Ausbaumöglichkeiten sind zudem Weiterbildungsmaßnahmen, die nicht (unmittelbar) zu Masterabschlüssen führen. Bausteine für ein derartiges Angebot an Lehrveranstaltungen finden sich bereits in den Seminaren des Studium Generale sowie in den einzelnen Modulen der Masterstudiengänge. Vorrangig ist jedoch zunächst die Etablierung der drei neuen Masterstudiengänge.

Auch bei diesen und weiteren neuen Bildungsangeboten wird die Hochschule ihre Kernkompetenz – mit der Wirtschaft und am Bedarf der Wirtschaft ausgerichtet – sowie weitgehende Service- und Betreuungsangebote bei moderater Preispolitik nutzen.

3.1.3 Bologna-Bildungsziele als maßgebliche Leitlinien

Bei Konzeption und Umsetzung der Studienangebote standen von Beginn an – somit auch lange vor Start des Bologna-Prozesses – die folgenden Ziele im Mittelpunkt:

- Beschäftigungsfähigkeit
- Entwicklung einer am aktuellen Stand der Wissenschaft ausgerichteten Qualifikation.

Ebenfalls von Anfang an waren ein breites Angebot zur Persönlichkeitsentwicklung sowie ein enges partnerschaftliches demokratisches Miteinander und zivilgesellschaftliches Engagement von Studierenden und Hochschule ein besonderes Anliegen der NORDAKADEMIE und der sie tragenden Kooperationsbetriebe.

Die Orientierung an diesen Bologna-Bildungszielen bleibt die maßgebliche Leitlinie bei der Konzeption, Weiterentwicklung und Durchführung der Bildungsangebote.

3.1.4 „Mit der Wirtschaft für die Wirtschaft“ sichert die Zukunftsfähigkeit

Die Kooperationsbetriebe bilden nicht nur das finanzielle Gerüst der Hochschule und sind Partner für den Praxisteil der dualen Studiengänge; sie vermitteln darüber hinaus auch wertvolle Impulse bei der Konzeption der Studiengänge und sind unverzichtbare Ratgeber für die Sicherung des Bologna-Bildungsziels „Employability“. Zudem möchte die Hochschule ihr Profil im Bereich der angewandten Forschung durch Einbeziehung von Unternehmen in hierfür geeignete Projekte weiter ausbauen.

Eine anhaltende Unterstützung der Hochschule durch die Wirtschaft gilt es auch künftig durch praxisnahe und praxisgerechte Bildungsangebote, insbesondere aber auch durch eine umfassende Beratung und Betreuung mit entsprechenden Serviceangeboten zu sichern. Nur hierdurch wird es gelingen, die derzeit erreichte Stellung im Wettbewerb mit einer zunehmenden Zahl von Wettbewerbern aus dem Kreis staatlicher und privater Hochschulen zu halten und zu festigen.

3.1.5 Studierende im Mittelpunkt

Die Studierenden stehen im Zentrum allen Handelns. Hierzu gehören eine individuelle Betreuung, das Lehren und Lernen in kleinen Gruppen, ein harmonisches Miteinander auf dem Campus und eine auf dem neuesten Stand der Technik befindliche Ausstattung, verbunden mit Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten.

Zur Erfüllung der angestrebten Bologna-Bildungsziele sowie zur Förderung der Fähigkeit zum lebenslangen Lernen zeichnet sich das Studienangebot durch Breite, Vielfalt und Aktualität aus. Besonderer Wert wird hierbei auf Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung gelegt mit einem expliziten Schwerpunkt auf die Vorbereitung auf eine Tätigkeit in einem internationalen und interkulturellen Umfeld.

Die Einbindung der Studierenden in den Entwicklungsprozess der Hochschule und insbesondere in das Qualitätsmanagementsystem ist selbstverständlich. Hierzu gehören die gleichberechtigte Mitwirkung im Senat und in Berufungsausschüssen ebenso wie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Studierendenvertretung und die Unterstützung der erfreulich zahlreichen studentischen Initiativen.

Zivilgesellschaftliches Engagement von Studierenden innerhalb und außerhalb der Hochschule wird durch die Hochschule gewürdigt und gefördert.

3.1.6 Studierbare Studiengangskonzepte sichern hohe Erfolgsquote

Ein wesentliches Ziel ist es, die Studienerfolgsquote auf dem hohen Niveau von 90 % zu halten. Die wesentlichen Voraussetzungen hierfür sind:

- eine mehrstufige, auf den jeweiligen Studiengang abgestimmte Bewerberauswahl
- die Gestaltung der Studiengangskonzepte unter Berücksichtigung der Arbeitsbelastung
- die Nutzung der Vorteile des dualen Studiensystems bzw. der studienbegleitenden Berufstätigkeit
- eine studierendenfreundliche und serviceorientierte Hochschulverwaltung
- herausragende Studienbedingungen mit umfangreichen Betreuungsangeboten
- die Unterstützung bei Problemen durch entsprechende Beratungsangebote
- eine belastungsangemessene Prüfungsorganisation und -dichte
- die finanzielle Absicherung durch eine von den Unternehmen gezahlte Vergütung.

3.1.7 Enge und anhaltende Verbundenheit mit den Alumni

Eine auch nach dem Studium lebenslang anhaltende Verbundenheit der Alumni mit ihrer Hochschule wird auch künftig ein wesentliches Ziel der Hochschule sein.

Die Förderung der beruflichen Entwicklung im Sinne des lebenslangen Lernens durch Weiterbildungsangebote, insbesondere aber auch durch Einbindung in ein weiter auszubauendes Netzwerk aus Alumni, Kooperationsbetrieben und Hochschulpartnern, stehen hierbei im Vordergrund. Weiterhin sind die Mitwirkung in den beratenden Gremien – insbesondere im Aufsichtsrat und im Betrieblichen Beirat –, die Einbeziehung in das Qualitätsmanagement-System sowie die Beteiligung von Alumni in der Lehre und in Forschungsprojekten als zentrale Zielsetzung der Hochschule anzusehen.

3.1.8 Profil im Bereich angewandter Forschung weiter schärfen

Der anwendungsorientierten Ausrichtung der Studiengänge entsprechend, hat sich auch ein anwendungsbezogenes Profil der Forschungstätigkeit entwickelt. Bei hierfür geeigneten Projekten hat sich die Einbeziehung von Vertretern aus dem Kreis der Kooperationsbetriebe außerordentlich bewährt und maßgeblich dazu beigetragen, Forschungsvorhaben nicht nur aus Sicht der Wissenschaft, sondern auch aus dem Blickwinkel der Praxis zu analysieren und für die Praxis taugliche Lösungsvorschläge zu entwickeln.

Deutlich ausgeweitet werden konnte auch die Kooperation mit anderen Hochschulen bzw. Hochschulverbänden. Dies zeigt sich nicht zuletzt in Form von inzwischen drei an der Hochschule angesiedelten Doktorandenstellen, bei denen ein universitärer Partner für die Erstbegutachtung und ein Betreuer der NORDAKADEMIE als Zweitgutachter tätig sind.

Ausgebaut werden zudem Möglichkeiten, Studierende in Forschungsvorhaben einzubinden. Dies ist in den Masterstudiengängen bereits im Curriculum vorgesehen, jedoch gibt es auch in den Bachelorstudiengängen bereits erfolgreiche Beispiele hierfür. Die Unterstützung der Hochschule durch Bereitstellung von Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter sowie Unterstützung bei der Beantragung von Drittmitteln wird fortgesetzt und bei Bedarf auch noch erweitert.

3.1.9 Internationale Ausrichtung und Aktivitäten konsequent fortsetzen

Die Vorbereitung der Studierenden auf Tätigkeiten in einem internationalen und interkulturellen Umfeld wird von vielen beteiligten Kooperationsunternehmen als wichtig angesehen.

Mit über 30 ausländischen Partnerhochschulen hat die NORDAKADEMIE bereits Kooperationsverträge abgeschlossen. Darüber hinaus sind erfahrungsgemäß die Studierenden weltweit bei Hochschulen, mit denen keine förmlichen Vertragsbeziehungen bestehen, als Gaststudenten willkommen.

Sehr zufriedenstellend ist aus Sicht der Hochschule, dass auch nach Einführung der Bachelorstudiengänge trotz Reduzierung der Studiendauer auf sieben Semester und der besonderen Anforderungen durch die duale Konzeption weiterhin zwischen 45 und 50 % der Studierenden die Möglichkeit eines Auslandssemesters nutzen. Diese auch im bundesweiten Vergleich sehr hohe Quote soll ebenfalls zukünftig mit Unterstützung der Hochschule aufrecht erhalten werden.

Das Angebot für ausländische Gaststudenten, die ein Semester kostenfrei an der Hochschule verbringen, soll gesteigert werden. Fortgesetzt wird hierbei das Angebot von Deutschkursen sowie Unterstützung bei der Wohnraumbeschaffung. Mit der Ausweitung des Angebots an englischsprachigen Lehrveranstaltungen ergeben sich für die Gaststudenten zudem bessere Möglichkeiten für den Erwerb von Leistungspunkten.

Attraktiv ist die Hochschule auch für ausländische Gastdozenten, die nicht nur im MBA-Studiengang eingesetzt werden, sondern deren Lehrveranstaltungen von Studierenden aller Studiengänge genutzt werden können.

Bewährt hat sich zudem die Einführung einer zweiten Fremdsprache in den Bachelorstudiengängen „Betriebswirtschaftslehre“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“. Insgesamt umfasst das Angebot sechs Fremdsprachen.

Zusammenfassend fühlt sich die Hochschule daher im Hinblick auf Internationalität gut aufgestellt und wird die darauf bezogenen Aktivitäten konsequent fortsetzen und erweitern.

3.1.10 Qualitätsmanagement als Basis für weitere Optimierung

Das Qualitätsmanagement der Hochschule hat bereits jetzt einen hohen Stand erreicht und ermöglicht es, frühzeitig Schwachstellen zu identifizieren und Verbesserungspotenziale zu erkennen. Bewährt hat sich der offene Dialog mit allen mit der Hochschule verbundenen Gruppen – Studierende, Alumni, Dozenten und Vertreter der Wirtschaft.

Weiterhin offensiv genutzt werden sollen die exzellenten Kontakte zur Wirtschaft, über die ein ständiges Feedback im Hinblick auf die Erreichung der Bologna-Bildungsziele, aber auch Hinweise auf zukünftige Anforderungen an die Absolventinnen und Absolventen aus Sicht der Berufspraxis gewonnen werden können.

Die Prozesse der Hochschule haben sich grundsätzlich als effizient und effektiv erwiesen. Beim Aufbau des Steuerungssystems der Hochschule hat sich das in Lehre und Forschung gewonnene Know-how im Bereich des Prozessmanagements als außerordentlich wertvoll gezeigt. Dieses wird auch bei wachsender Komplexität der Hochschulprozesse für eine ständige Aktualisierung und Verbesserung der Hochschulsteuerung seinen Nutzen entfalten.

Die Vielzahl der eingebundenen Akteure und wiederkehrende Prozesse mit instrumentalisierter Einleitung von Verbesserungsmaßnahmen führen zu einem effizienten Qualitätssicherungssystem, welches sich kontinuierlich selbst bewertet und weiterentwickelt und durch ein zentrales Datenbanksystem noch effizienter gestaltet werden soll.

3.1.11 Engagement für den Umweltschutz wird weiter ausgebaut

Das Engagement für den Umweltschutz soll weiter ausgebaut werden. Der Campus wird sich auch künftig durch naturnahe Gestaltung auszeichnen, welche nicht zuletzt die Kommunikation aller Hochschulangehörigen fördert und Entspannungsmöglichkeiten bietet. Darüber hinaus wird die Hochschule den Anteil regenerierbarer Energien deutlich erweitern. Hierzu wird neben dem bereits bestehenden Blockheizkraftwerk und einer Solaranlage zur Erwärmung von Brauchwasser eine Photovoltaikanlage installiert werden, die mit einer Leistung von 60 KWp den Grundbedarf der Hochschule decken wird. Hinzu kommen weitere Sparmaßnahmen und die Förderung des energiebewussten Umgangs bei Studierenden und Mitarbeitern.

Aspekte des Umweltschutzes werden auch bei Lehrveranstaltungen weiter zunehmendes Gewicht erhalten und sich zudem auch in Forschungsprojekten wiederfinden.

3.1.12 Hochqualifizierte und überdurchschnittlich engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Den oben aufgeführten Zielen, nicht zuletzt aber auch den hohen Ansprüchen von Studierenden und Kooperationspartnern aus der Wirtschaft, wird die Hochschule nur gerecht werden können, wenn sie auch zukünftig über ein hochqualifiziertes und in besonderem Maße engagiertes Team verfügt. In langjährig mit der Hochschule verbundenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sieht die Hochschule daher ein besonders wichtiges Ziel. Dieses wird ergänzt durch hochqualifizierte Lehrbeauftragte aus Wissenschaft und Praxis. Die Kooperation mit ausländischen Gastdozenten wird weiter ausgebaut.

Damit offene Stellen adäquat besetzt werden und die Fluktuation weiterhin auf einem vergleichsweise niedrigen Stand gehalten werden kann, muss die Trägergesellschaft der Hochschule weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber sein und attraktive Positionen bieten. Besonders wichtig sind hierbei eigenverantwortliche Tätigkeiten vor dem Hintergrund der Freiheit von Forschung und Lehre, umfassende Weiterbildungsmöglichkeiten mit einer besonderen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, eine leistungsfördernde Arbeitsumgebung sowie eine leistungsorientierte und -gerechte Vergütung.

Die Gleichstellung von Frauen und Männern und Chancengleichheit sind selbstverständlich. Mit dem Gleichstellungskonzept der Hochschule verbinden sich weitere Ziele gerade in der Förderung von Arbeitsplätzen, die es allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglichen, Familie und Beruf zu vereinen.

3.2 Maßnahmen in den zentralen Handlungsfeldern

Im Folgenden werden zentrale Handlungsfelder bestimmt, für die aus den strategischen Zielen operative Ziele abgeleitet werden. Darauf aufbauend, können dann konkrete Maßnahmen zur Zielerfüllung definiert werden, und es werden Verantwortliche bestimmt, die für die Initiierung und die Durchführung der Maßnahmen zuständig sind.

3.2.1 Studienangebote und Studierendenzahlen

Das Studienangebot ist zentrales Handlungsfeld der NORDAKADEMIE, welches unterteilt wird in das Angebot für duale Bachelorstudiengänge und berufsbegleitende Masterstudiengänge.

3.2.1.1 Duale Bachelor-Studiengänge

Entsprechend den Leitlinien steht bei den Bachelorstudiengängen mittelfristig ein qualitatives Wachstum im Vordergrund. Dieses betrifft die Qualität der Studieninhalte wie auch der Studienbedingungen (Studierbarkeit).

Diese Zielsetzung kann auch in den kommenden Jahren als realisierbar angesehen werden. Angesichts des sich abzeichnenden Akademikermangels – und angesichts der von der Wirtschaft der Hochschule zugeschriebenen Kompetenz – wären mit entsprechenden Akquisitionsmaßnahmen auch deutlich höhere Studentenzahlen möglich.

Entsprechend der Grenze der Gesamtstudienzahlen von rund 1300 Studierenden sind für die nächsten Jahre 340 bis 380 Neuaufnahmen pro Jahr geplant.

Aufgrund des dualen Studiensystems ist ein Teil der Studierenden in der Praxisphase, dies gilt auch für den Zeitraum zur Anfertigung der Bachelorarbeit. Damit sind im Mittel rund 50 % der Studierenden gleichzeitig auf dem Campus anwesend und hier zu betreuen. Die Gruppengröße schwankt nach der mittelfristigen Planung zwischen 14 und 18 Gruppen.

Als Steuerungsgröße kann somit eine Anzahl von 500 bis maximal 600 gleichzeitig auf dem Campus zu betreuenden Studierenden angesehen werden.

3.2.1.2 Berufsbegleitende Masterstudiengänge

Die Hochschule hat mit dem im Jahre 2001 eingeführten MBA-Studiengang, der 2008 erfolgreich reakkreditiert wurde, umfangreiche Erfahrungen mit einem berufsbegleitenden Masterstudiengang gesammelt.

Hierauf aufbauend soll ab Frühjahr 2012 das Angebot an Masterstudiengängen um 3 weitere Studiengänge mit den Schwerpunkten

- Marketing and Sales Management,
- Financial Management and Accounting,
- Wirtschaftsinformatik

erweitert werden.

Mittelfristig wird eine Neuaufnahme von rd. 80 Studierenden in diesen Studiengängen angestrebt, so dass mit dem MBA-Studiengang zusammen rd. 200 Studierende pro Jahr in Masterstudiengänge immatrikuliert werden.

Langfristig sind die Erweiterung des Studienangebotes und weitere Masterstudiengänge denkbar, z. B. im Bereich Logistik, Operations Management, Produktionsmanagement oder Software Engineering.

3.2.1.3 Weiterbildungsmodule

Bisher hat die Hochschule sich auf die Aufbauarbeit, die Neuentwicklung dualer Studiengänge und berufsbegleitender Masterstudiengänge konzentriert und vor dem Hintergrund der strategischen Ziele kein Weiterbildungsangebot in Form von einzelnen Modulen auf den Markt gebracht. Gleichwohl gehören zum Portfolio an Lehrveranstaltungen, welche die Hochschule in 7 Studiengängen (ab 2012) bereitstellt, Themenstellungen, die sich prinzipiell auch als Basis für ein Weiterbildungsangebot eignen.

Neben Modulen, insbesondere aus dem Wahlpflichtangebot der Studiengänge, eignen sich für ein Weiterbildungsangebot vor allem die Seminare aus dem Studium Generale sowie Fremdsprachenkurse mit Zertifizierung. Konkrete Planungen sollen jedoch erst nach erfolgreichem Start der neuen Masterstudiengänge vorangetrieben werden.

3.2.2 Beratung und Auswahl

Die Auswahl von Studierenden, die über die Eignung, aber auch eine entsprechend hohe Motivation für den gewählten Studiengang verfügen, wird weiterhin als entscheidender Faktor für den Studienerfolg angesehen.

Das Auswahlverfahren für die Studierenden im MBA-Studiengang, welches auch in den neuen Masterstudiengängen Verwendung finden wird, hat sich grundsätzlich bewährt und erfordert keine grundlegenden Modifikationen. Im Gegensatz dazu ist das Auswahlverfahren für Studieninteressenten in den dualen Bachelorstudiengängen modifiziert worden und wird beginnend ab 2011 durch ein neues hochschuleigenes Auswahlverfahren ergänzt. Parallel dazu werden auch die Informations- und Beratungsangebote der Hochschule für diese Zielgruppe intensiviert.

3.2.2.1 Beratung von Studieninteressenten

Erster Schritt hierzu ist, bereits bei der Beratung von Studieninteressenten deutlich auf die Besonderheiten, insbesondere aber auch die speziellen Anforderungen hinzuweisen, die mit dem jeweiligen Studiengang und gerade dem dualen Prinzip des Studiums verknüpft sind. Nicht zuletzt muss auch vermieden werden, dass Faktoren wie äußere Studienbedingungen, Rankingergebnisse oder „Image“ der Hochschule im Vordergrund bei der Auswahlentscheidung der Studieninteressenten stehen.

Dieses Vorgehen soll künftig auch auf Abiturientenmessen verstärkt umgesetzt werden. Hier wird das studentische Messteam, das auf den entsprechenden Veranstaltungen den Kontakt zu den Studieninteressenten hat, eingebunden.

Neu entwickelt wird ein „Pretest“, mit dem Studieninteressenten vor der Entscheidung sich für einen Studienplatz zu bewerben, sich selbst auf Passung zum geplanten dualen Studiengang testen können. Dieser Test wird auf der Homepage der NORDAKADEMIE angeboten.

3.2.2.2 Auswahlverfahren

Die Auswahl geeigneter Kandidaten wird als entscheidender Faktor für den Studienerfolg angesehen. Daher hat die NORDAKADEMIE das Auswahlverfahren, mit dessen Hilfe über die Zulassung, der Studieninteressenten zum Bewerbungsverfahren bei den Kooperationsunternehmen entschieden wird, systematisch verfeinert. Für das Jahr 2011 wurde in Abstimmung mit den Kooperationsunternehmen ein einheitliches Auswahlverfahren für Studienbewerber erarbeitet und verabschiedet. Dieses Verfahren basiert auf langjährig in der Hochschule erforschten

Instrumenten der Eignungsdiagnostik. Es wird erstmalig für den Studienjahrgang 2012 zur Anwendung kommen, für den die Bewerbungsverfahren im Mai 2011 beginnen.

Mit Hilfe des Verfahrens sollen die für den jeweils gewählten Studiengang geeigneten Studienbewerber identifiziert werden, die sich anschließend mit einer entsprechenden Bestätigung der Hochschule versehen, bei den Kooperationsunternehmen der NORDAKADEMIE bewerben können.

3.2.3 Lehre

Das Lehren und Lernen in kleinen Gruppen in Verbindung mit einem seminaristischen Vorlesungsstil soll beibehalten werden, zumal der enge, persönliche Kontakt zu den Studierenden als wesentliche Voraussetzung für eine anhaltend hohe Studienerfolgsquote angesehen wird.

Insbesondere soll auch in den neuen Masterstudiengängen ein vergleichsweise hoher Präsenzteil angeboten werden, der mit mehr als 10 Wochen Präsenzveranstaltungen weit über das bei Fernstudiengängen übliche Maß hinausgeht.

In allen Studiengängen sollen Methoden des „Blended Learning“ verstärkt Anwendung finden, um die Studierenden auch außerhalb der Präsenzphasen unterstützen zu können. Die entsprechenden Forschungsvorhaben⁷, die eine Weiterentwicklung der Methode des „Blended Learning“ zum Ziel haben, werden fortgeführt.

3.2.4 Betreuung

3.2.4.1 Studierende

Das Betreuungskonzept, insbesondere die persönliche Betreuung durch die Semesterbetreuer und die Servicebereiche, hat aus Sicht der Hochschule einen hohen Stand erreicht, so dass grundlegende Änderungen auch mittelfristig nicht erforderlich sein dürften.

Insofern soll das derzeitige System fortgeführt und über das Qualitätsmanagementsystem kontinuierlich überprüft werden.

Der 2010 erstmals wieder in gedruckter Form herausgegebene Studienführer hat sich als kompakte Informationsquelle bewährt; er wird auch in den nächsten Jahren in Neuauflagen zur Verfügung stehen. Gleichwohl bleibt das Campusinformationssystem (CIS) die maßgebliche, aktuelle und weltweit jederzeit zugängliche Möglichkeit für die Studierenden, alle für das Studium wesentlichen Informationen gezielt abrufen zu können.

3.2.4.2 Kooperationsunternehmen

Die Betreuung der Kooperationsunternehmen ist einer der sieben Leistungsprozesse im Prozessmanagementsystem der NORDAKADEMIE. Er ist in 6 Teilprozesse untergliedert:

- Information und Beratung
- Abschluss des Kooperationsvertrags
- Studienplatzreservierung
- Studienplatzbelegung
- laufende Information des Betriebes
- Erfahrungsaustausch.

⁷ vgl. Forschungsbericht unter www.nordakademie.de

Wesentliche Elemente des in diesen Prozessen dokumentierten Beratungs- und Betreuungskonzeptes sind:

- ausführliche Beratung in der Akquisitionsphase inkl. Feststellung der Eignung für die Durchführung dualer Studiengänge
- umfangreiche Unterstützung bei vertraglichen Regelungen, Bewerbersuche und -auswahl, Organisation der Praxisteile
- laufende Beratung/Betreuung während der Kooperation, ggf. auch „vor Ort“ im Unternehmen
- Bereitstellung einer Informationsplattform speziell für Ausbildungsbetriebe auf der Homepage der NORDAKADEMIE
- Betrieblicher Beirat als Schnittstelle zwischen Hochschule und Unternehmen
- kollegiale Beratung gerade neuer Unternehmen durch erfahrene Beiratsmitglieder
- gemeinsamer Erfahrungsaustausch in der Ausbildungskonferenz
- Einbeziehung in Evaluationen.

Dieses Konzept hat sich bewährt und zu einer weitgehend reibungslosen Zusammenarbeit mit den Kooperationsbetrieben geführt. Auf dieser Basis läuft auch die Abstimmung von Theorie- und Praxisphasen weitestgehend störungsfrei.

Grundlegende Änderungen der Konzeption erscheinen damit nicht erforderlich zu sein, so dass eine Fortführung des Serviceangebots für die Betriebe in den nächsten Jahren im Vordergrund steht.

3.2.5 Alumni

Der Betreuung der Alumni wird auch zukünftig ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

Schwerpunkte der Alumniarbeit der Hochschule, insbesondere des AlumniOffice, werden weiterhin Maßnahmen sein, die eine lebenslange Verbindung der Hochschule mit ihren Ehemaligen zum Ziel hat.

Dies geschieht durch regelmäßige Informationen über die NORDAKADEMIE und deren anhaltende Entwicklung durch die Hochschulzeitschrift „Campusforum“, den Jahresbericht, Newsletter, Einladungen zu Veranstaltungen etc..

Fortgesetzt werden soll der Einsatz von Alumni als Lehrbeauftragte und ihre Einbeziehung in Forschungsprojekte.

Naturgemäß sind die Alumni eine interessante Zielgruppe für neue Studienangebote – Masterstudiengänge und Weiterbildungsmaßnahmen. Ein enger Kontakt zu den Alumni wird für die Entwicklung der Studiengänge, aber auch für Akquisition von Studieninteressenten genutzt.

Begrüßt und unterstützt wird zudem die aktive Mitwirkung von Alumni in den Gremien Betrieblicher Beirat und Aufsichtsrat.

Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Alumnivereinigung nordakademiker e. V. wird fortgesetzt und vertieft. Hierbei wird die Hochschule insbesondere geplante Aktivitäten der Vereinigung unterstützen, die derzeit im Vorstand des Vereins diskutiert werden und für die ein Strategy Paper vorliegt.

3.2.6 Forschung

Der anwendungsorientierten Forschung wird auch zukünftig ein hoher Stellenwert eingeräumt, da die Ergebnisse in mehrfacher Hinsicht für die zukünftige Entwicklung der Hochschule von zentraler Bedeutung sind, durch:

- Transfer von Forschungsergebnissen in die Lehrveranstaltungen
- Nutzung von Forschungsergebnissen zur Weiterentwicklung der Lehrmethoden (z. B. „Blended Learning“)
- Nutzung zur Optimierung interner Prozesse (z. B. Steuerungs- und Qualitätssicherungssystem, hochschuleigenes Informationssystem (CIS))
- Transfer von Forschungsergebnissen in die Wissenschaft
- Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft.

Ausgebaut werden sollen auch Möglichkeiten, Studierende in Forschungsprojekte mit einzubeziehen.

Nähere Details zu den Forschungsschwerpunkten und aktuellen Forschungsprojekten können dem Forschungsbericht entnommen werden.

3.2.7 Personalplanung

3.2.7.1 Hauptberuflich Lehrende, Honorarprofessoren

Zu den hauptberuflichen Lehrkräften gehören 16 Professoren sowie 5 Lehrkräfte für besondere Aufgaben; hinzu kommen 2 langfristig mit der Hochschule verbundene Honorarprofessoren.

Hierüber können rund 60 % der Lehrveranstaltungen in Prüfungsfächern abgedeckt werden.

In Verbindung mit der mittel- und langfristigen Personalplanung in den Bachelorstudiengängen und der Etablierung der neuen Masterstudiengänge sind zwei bis drei neue Professorenstellen in den kommenden Jahren denkbar und realistisch.

3.2.7.2 Wissenschaftliche Mitarbeiter

Mit elf wissenschaftlichen Mitarbeitern bei 16 Professorenstellen verfügt die NORDAKADEMIE über eine sehr gute Ausstattung im Bereich des wissenschaftlichen Mittelbaus. Hervorzuheben ist, dass drei Stellen mit Promotionsvorhaben verbunden sind.

Weitere Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter sind denkbar

- im Zuge der Einrichtung weiterer hauptberuflicher Professorenstellen und
- in Verbindung mit der Bewilligung von drittmittelfinanzierten Forschungsvorhaben.

3.2.7.3 Lehrbeauftragte

Rund 40 % der Lehrveranstaltungen werden über Lehrbeauftragte abgewickelt.

Bewährt hat sich hierbei, dass jeweils gut die Hälfte dieses Volumens von Professoren anderer Hochschulen und von Praktikern aus der Wirtschaft abgedeckt wird. Hervorzuheben ist, dass auch in diesem Bereich die Fluktuation äußerst gering ist, so dass eine hohe Kontinuität in der Lehre auch bei den Lehrbeauftragten gewährleistet ist.

Der Bedarf der Akquisition weiterer Lehrbeauftragter ist in den dualen Bachelorstudiengängen eher gering, da kein Anstieg der Studierendenzahlen angestrebt wird. Dies gilt auch für den berufsbegleitenden MBA-Studiengang, bei dem 18 Lehrbeauftragte, davon acht von ausländischen Hochschulen, eingesetzt sind.

Ein zusätzlicher Bedarf an Lehrbeauftragten besteht bei den geplanten weiteren Masterstudiengängen, bei denen ebenfalls ein Mix aus hauptberuflichen Dozenten und Lehrbeauftragten angestrebt wird.

3.2.7.4 Bereich Verwaltung

Die Hochschulverwaltung zeichnet sich durch eine „schlanke“ Struktur aus, die in Verbindung mit der langjährigen Zugehörigkeit der meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und einer bei Null liegenden Fluktuation eine schnelle und wirksame Durchführung der administrativen Prozesse ermöglicht.

Zusätzliche Stellen sind in Verbindung mit der Einführung weiterer Masterstudiengänge vorgesehen, insbesondere im Bereich der Studiengangs- und Prüfungsorganisation und in der Studierendenbetreuung.

3.2.8 Finanzplanung

Die Finanzplanung der Trägergesellschaft umfasst im Rahmen einer langfristigen Planung die jeweils kommenden fünf Jahre. Im Wege einer Detailplanung wird im Mai eines Jahres das Budget für das folgende, am 1. Oktober beginnende Geschäftsjahr erstellt und mit dem Aufsichtsrat abgestimmt. Die endgültige Genehmigung des Haushaltsplanes erfolgt durch die Hauptversammlung.

Buchführung und Jahresabschluss werden durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (aktuell: BDO Deutsche Warentreuhand AG) geprüft.

Die Trägergesellschaft konnte bis auf das Gründungsjahr jedes Jahr eine vollständige Kostendeckung erreichen und Beiträge zur Zukunftsvorsorge erwirtschaften. Der Jahresabschluss wurde regelmäßig mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Finanzierung der Vorhaben der Hochschule – insbesondere im Bereich von Investitionen – kann auch für die Zukunft als gesichert angesehen werden. Hierzu tragen bei

- die hohe Eigenkapitalausstattung (rund 91 %) der Trägergesellschaft,
- die Möglichkeit, für größere Bauvorhaben Mittel nach dem Hochschulbauförderungsgesetz zu beantragen, und
- ein eng mit der Hochschule verbundener Gesellschafterkreis mit NORDMETALL Verband der Metall- und Elektroindustrie e. V. an der Spitze, über den traditionell größere Investitionen im Wege einer Kapitalerhöhung finanziert werden konnten.

Die Finanzierung der laufenden Kosten erfolgt „traditionell“ über Studiengebühren. Aufgrund der Vollauslastung der Hochschule in Verbindung mit relativ geringen Verwaltungskosten konnten die Studiengebühren bisher auf einem vergleichsweise niedrigen Stand gehalten werden. Sie betragen

- in den dualen Bachelorstudiengängen 2.200 bzw. 2.400 € pro Semester,
- in dem berufsbegleitenden MBA-Studiengang 3.750 € pro Semester,
- in den geplanten Masterstudiengängen 2.225 € pro Semester.

Sie liegen damit deutlich unter den Gebühren der unmittelbaren privaten Wettbewerber.

Es ist somit nicht nur eine ausreichende Finanzreserve vorhanden, sondern es besteht auch bei den Studiengebühren prinzipiell die Möglichkeit einer Erhöhung, ohne dass die Wettbewerbsfähigkeit der NORDAKADEMIE in diesem Punkt beeinträchtigt werden würde.

Zusammenfassend erlaubt die Finanzsituation der Trägergesellschaft der Hochschule die Finanzierung ihrer Zukunftsaufgaben, insbesondere auch in Verbindung mit der Einführung der neuen Masterstudiengänge.

Ein Risikofrüherkennungssystem der Trägergesellschaft wird auch zukünftig dazu beitragen, Risiken mit finanzieller Bedeutung so frühzeitig zu erkennen, dass gegensteuernde Maßnahmen ergriffen werden können.

3.2.9 Investitionsplanung

Die Investitionsplanung erfolgt durch die Trägergesellschaft in Abhängigkeit von den Studierendenzahlen unter Berücksichtigung der speziellen Anforderungen der einzelnen Studiengänge.

3.2.9.1 Gebäude

Die derzeit verfügbaren Raumkapazitäten sind bereits auf die zusätzlichen Anforderungen in Verbindung mit den neuen Masterstudiengängen ausgerichtet. Ein Kapazitätsengpass ist bei den derzeit geplanten Studierendenzahlen in keinem Fall zu erwarten. Insbesondere gibt es auch genügend Räume für Kleingruppenarbeit.

Grundstück und Gebäude befinden sich zudem in einem sehr guten Zustand, so dass vergleichsweise geringe Erhaltungsinvestitionen in den nächsten Jahren zu erwarten sind, die problemlos aus dem Budget der Trägergesellschaft abgedeckt werden können.

3.2.9.2 Raumausstattung

Die Ausstattung der Vorlesungs- und Kleingruppenräume befindet sich ebenfalls in einem sehr guten Zustand und umfasst das übliche Equipment. Nach grundsätzlicher Bewährung sog. Smart Boards, die in den letzten 6 Monaten in 10 Räumen getestet wurden, sollen alle Vorlesungsräume bis Ende 2011 hiermit ausgestattet werden.

3.2.9.3 Bibliothek

Der Bibliotheksbestand wird auch zukünftig laufend aktualisiert. Wie bisher sollen insbesondere auch Beschaffungswünsche von Studierenden berücksichtigt werden.

Ständig erweitert werden soll auch das Angebot an Online-Bibliotheksdatenbanken.

3.2.9.4 IT-Infrastruktur

Die Hochschule verfügt über 5 EDV-Räume (80 bis 110 m²) mit jeweils 21 bis 43 Rechnerarbeitsplätzen sowie zwei Räume mit 10 bis 15 Arbeitsplätzen. Insgesamt stehen den Studierenden somit rund 150 PC-Arbeitsplätze zur Verfügung. In Verbindung mit den neuen Masterstudiengängen wird die Anzahl der PC-Arbeitsplätze weiter ausgebaut.

Der Zugang zu Rechnerräumen wird den Studierenden mit Hilfe eines Transpondersystems auch zukünftig zu jeder Zeit – also 24 Stunden am Tag – möglich sein.

Die Hard- und Softwareausstattung wird ständig aktualisiert. Da der Bereich Blended- bzw. e-Learning sowohl im Sprachunterricht als auch in den berufsbegleitenden Masterstudiengängen zunehmend an Bedeutung gewinnen wird, werden hierzu notwendige Investitionen (z. B. zur Durchführung von Videokonferenzen) einen Schwerpunkt bilden. Fortgesetzt werden soll auch die Beteiligung in dem globalen SAP-University Alliance Programm, in dem weltweit mehr als 1.000 Hochschulen involviert sind.

Eine ständige Weiterentwicklung erfolgt auch im Bereich des hochschuleigenen Informationssystems (CIS). So sollen u. a. automatisierte Auswertungsmöglichkeiten zur Überwachung von

Kennzahlen eingerichtet, die Rechnungsverwaltung optimiert und die Datenübernahme aus dem Auswahltestsystem in das Hochschulmanagementsystem ermöglicht werden.

3.2.9.5 Laborausstattung

Die Laborausstattung ist so konzipiert, dass sie es im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen den Studierenden ermöglicht, selbständig in Kleingruppen Experimente zu den Lehrinhalten der ingenieurwissenschaftlichen Fächer durchzuführen.

Mit 36 Laborarbeitsplätzen ist im Hinblick auf die gleichzeitig anwesende Studierendenzahl von durchschnittlich 150 Studierenden eine aus Sicht der Hochschule hervorragende Quote gegeben.

Eine laufende Modernisierung soll auch zukünftig dafür sorgen, dass den Studierenden auf dem aktuellen Stand der Technik befindliche Experimentiermöglichkeiten zur Verfügung stehen. Parallel zum Studienteil kommen die Studierenden während ihrer Praxisphasen mit modernen produktionstechnischen Anlagen in Berührung, so dass auch hierüber das Verständnis für ingenieurwissenschaftliche Zusammenhänge gefördert wird.

3.2.10 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement ist auf hohem Niveau in der Hochschulsteuerung etabliert. Insbesondere haben sich die Instrumente der Evaluierung bewährt. Dies zeigt sich daran, dass sich die Erkenntnisse zur Qualität der Lehrveranstaltungen wiederholen und bestätigen, so dass mit zusätzlichen Evaluierungsverfahren keine zusätzlichen Erkenntnisse zu erwarten wären.

Insofern sind mittelfristig keine gravierenden Änderungen des Instrumentariums geplant, welches jedoch kontinuierlich weiterentwickelt werden soll.

Einen Schwerpunkt des Qualitätsmanagements wird die Begleitung bei der Studiengangsentwicklung und der anschließenden Einführung der neuen Masterstudiengänge bilden.

3.2.11 Compliance

Aufgabe des Compliance ist es sicherzustellen, dass die Prozesse der Hochschule sich an den bestehenden Gesetzen und Normen orientieren. Da die Regelungsdichte vermutlich weiter zunehmen wird, wurde ein Compliancebeauftragter berufen, der als Vizepräsident gleichzeitig dem Präsidium angehört⁸.

Die wesentliche Aufgabe des Compliance Managements besteht in der Identifikation, Beschaffung und in der Gewährleistung der Einhaltung der Vorgaben relevanter Akteure, wie dem Gesetzgeber, der KMK, dem Akkreditierungsrat und weiteren Organisationen. Dabei muss insbesondere dem Erkennen der Änderung von Vorgaben eine spezielle Beachtung geschenkt werden.

3.2.12 Umweltschutz

Dem Umweltschutz wird an der NORDAKADEMIE seit ihrer Gründung ein hoher Stellenwert beigemessen. Ausdruck dieser Bemühungen sind diverse Maßnahmen, die auf dem Hochschulcampus durchgeführt wurden bzw. werden, wie z. B.

- die Herstellung von begrünten Dächern auf zwei Seminargebäuden,
- die Einrichtung und der Erhalt eines Feuchtbiotops,
- die Optimierung der Heizungsanlagen durch einen hydraulischen Abgleich,

⁸ Für die Compliance der Trägergesellschaft ist deren Vorstand verantwortlich.

- die Installation einer intelligenten Energiesteuerung, insbesondere bei der Gebäudebeleuchtung,
- die Errichtung eines Blockheizkraftwerkes zur kombinierten Wärme- und Stromgewinnung,
- der Einsatz von Solarkollektoren zur Erwärmung des Brauchwassers der Mensa sowie
- die campusweite Mülltrennung.

Die Koordination der Maßnahmen im Bereich des Umweltschutzes übernimmt der Umweltschutzbeauftragte der NORDAKADEMIE.

Für die Zukunft sind insbesondere Maßnahmen für die Senkung des CO₂-Ausstoßes geplant; konkret ist die Errichtung einer Photovoltaikanlage mit einer Gesamtleistung von ca. 60 KWp vorgesehen.

Fortgesetzt und ausgeweitet werden sollen auch Forschungsprojekte mit dem Schwerpunkt „Regenerative Energien“.

3.2.13 Nachwuchsförderung

Die NORDAKADEMIE wird ihr Engagement in der Nachwuchsförderung fortsetzen und weiter ausbauen.

Beispielhaft zu nennen sind folgende Projekte:

- Kinderuni (in Kooperation mit der Familienbildungsstätte Elmshorn)
- Girl's Day
- Daniel Düsentrieb Preis (in Kooperation u. a. mit der TU Hamburg-Harburg)
- Lüttling (in Kooperation mit der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein (ISH) und der NORDMETALL-Stiftung)
- Hochbegabtenförderung (Teilnahmemöglichkeit hochbegabter Schüler an Vorlesungen in Kooperation mit der Stiftung der Kreissparkasse Südholstein).

4 Gleichstellungskonzept

Die NORDAKADEMIE fördert die tatsächliche Herstellung der verfassungsrechtlich gebotenen Gleichberechtigung von Frauen und Männern in allen ihren internen Handlungsfeldern. Unter Berücksichtigung des § 3 Abs. 5 des Schleswig-Holsteinischen Hochschulgesetzes in der Fassung vom 28. Februar 2007 trägt die NORDAKADEMIE zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft bei. Diese Gleichstellung bezieht sich auf alle Bereiche der Hochschule und stellt somit eine Querschnittsaufgabe in Forschung, Lehre und Studium sowie Verwaltung dar.

Strukturelle Chancengleichheit ist die Zielsetzung des Gender- und Diversity-Managements der NORDAKADEMIE. Seit der Benennung einer dem Präsidium zugeordneten Gleichstellungsbeauftragten existiert eine direkte Ansprechpartnerin, welche die Hochschule bei Aktivitäten des Gender- und Diversity-Managements unterstützt. Chancengleichheit wird an der NORDAKADEMIE als Qualitätsmerkmal gesehen. Aus diesem Grund ist auch die Qualitätsmanagementbeauftragte an der Formulierung und Umsetzung des Gleichstellungskonzepts beteiligt.

Das Ziel der NORDAKADEMIE ist es, den Anteil von Frauen in den Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind, zu erhöhen⁹. Außerdem steht die Frühförderung von Mädchen und Jungen im Fokus.

Ein Gleichstellungskonzept wurde für den Zeitraum 2011 bis 2016 erarbeitet. Dieses Gleichstellungskonzept soll die aktuelle Situation an der NORDAKADEMIE aufzeigen sowie die Ziele der Gleichstellungsaktivitäten definieren. Darüber hinaus werden die Maßnahmen zur Zielerreichung dargestellt.

⁹ Aufgrund des niedrigen Frauenanteils in den technisch geprägten Studiengängen wird die Kategorie „Geschlechtergerechtigkeit“ in dem Gleichstellungskonzept vorrangig behandelt, obwohl im Rahmen des Diversity-Ansatzes auch andere Kategorien (z. B. ethnische Zugehörigkeit oder Alter) Berücksichtigung finden.